

Bildung und Weiterbildung

Bild: HFT Graubünden, Gian Giovanoli



www.bildung-graubuenden.ch

Dort lernen, wo andere Ferien machen.

graubunden



Konferenz HF mit neuen Strukturen und Strategien

Die politische Interessenvertretung wird verstärkt **_SEITEN 6-9**



Zusammenarbeit und Wettbewerb auf Tertiärstufe

Staatssekretärin Hirayama: Exzellenz der Hochschulen **_SEITE 13**



Die HTW Chur als selbstständige Fachhochschule

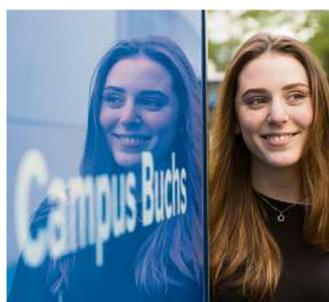
Im 2018 erfolgten wichtige Weichenstellungen **_SEITE 27**

Mit «Future Skills» bereit für die Zukunft Heute eine Ingenieurausbildung für morgen absolvieren



Welche Fähigkeiten muss eine Fachkraft heute besitzen – und welche sind auf dem Arbeitsmarkt morgen gefragt? Gesucht sind Menschen, welche nicht Spezialisten in einem Gebiet sind, sondern Wissen täglich neu verknüpfen können. An der NTB Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs erleben Studierende deshalb eine Ausbildung nach dem «T-Shape-Modell». Das Studium kombiniert somit das Wissen von Spezialisten und Generalisten.

«Get in Shape»: Die sogenannten «T-Shaped Students» zeichnen sich durch ein breites Wissen in verschiedenen Disziplinen aus. Diese Kenntnisse bereiten die Studierenden auch auf zukünftige Veränderungen in der Arbeitswelt vor. Das Ingenieurstudium «Bachelor of Science FHO in Systemtechnik» kann an der NTB in Vollzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Für zusätzliche Flexibilität sorgen die drei Standorte: NTB Buchs, NTB Studienzentrum St. Gallen oder Chur (Kooperationspartner HTW Chur).

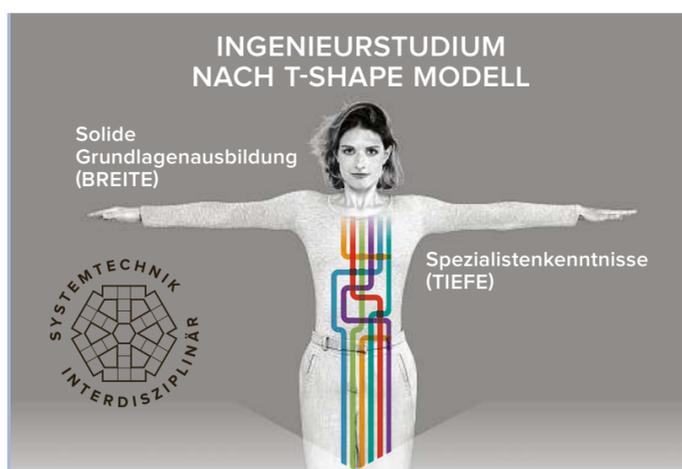


Breite Ausbildung / Generalistenkenntnisse
Die Grundlagen des Ingenieurstudiums (horizontaler Balken des Ts /) umfassen:
– Mathematik
– Physik
– Mechanik
– Werkstoffe / Chemie
– Informatik
– Elektrotechnik

- Kultur und Kommunikation
- Betriebswirtschaftslehre

Spezialisierung
Nach der Grundausbildung wählen die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure eine von sechs Studienrichtungen. Sie erhalten somit in ihrer Ausbildung fundierte Fachkenntnisse – oder anders gesagt eine vertikale Tiefe.
Studienrichtungen für eine spezialisierte Ausbildung:
– Maschinenbau
– Photonik
– Mikrotechnik
– Elektronik und Regelungstechnik
– Informations- und Kommunikationssysteme
– Ingenieurinformatik

Future Skills
Studierende eignen sich an der NTB Buchs zudem Fähigkeiten an, welche auch als «Future Skills» bezeichnet werden. Vier davon werden im sogenannten «4K-Modell» den Lern- und Innovations-Fähigkeiten zugeordnet: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken. Die These hierzu lautet: Wer lernt, indem er gleichzeitig zeitgemäss kommuniziert, mit anderen zusammenarbeitet, kreativ ist und (selbst-) kritisch denkt, erwirbt das notwendige Rüstzeug für die Zukunft.



Systemtechnik-Projekt
Ein Instrument, mit welchem Studierende an der NTB Buchs diese Fähigkeiten entwickeln, ist das Systemtechnik-Projekt. Sei es das Bauen eines Leuchtturmes oder das Servieren von Geburtstagstorten inklusive Anzünden einer Kerze – es gibt wohl keine Herausforderung, welche die Studierenden und ihre Roboter bisher nicht gelöst haben.

Von der Theorie zur Praxis
Ein «praxisnahe Studium» ist bei der NTB mehr als nur ein Lippenbekenntnis. Bei der NTB Buchs kommt zusammen, was zusammen gehört: Eine praxisnahe Ingenieurausbildung, ein attraktiver Pool an Fachkräften sowie Innovationsförderung durch Forschung und Entwicklung mit Industrieunternehmen.

Über 100 Ingenieurinnen und Ingenieure arbeiten in der NTB in angewandter Forschung und Entwicklung. Sie lösen z.B. Herausforderungen für Projektpartner aus der Industrie, führen Machbarkeitsstudien usw. durch. Die NTB Buchs bietet der Industrie sehr unterschiedliche Dienstleistungen an. Sie betreibt ein Thermodynamik-Labor mit multifunktionalen Klimakammern, Wärmebildkameras usw. Die NTB Buchs besitzt auch das einzige zertifizierte Wärmepumpen-Testzentrum der Schweiz. Im Messtechnik-Labor ermitteln die Spezialisten der NTB Buchs mit taktilen und optischen Verfahren Mass, Form, Lage oder Rauheit von Objekten. Ebenfalls Hightech in seiner reinsten Form findet man im Institut für Mikro- und Nanotechnologie. In seinen Reindräumen mit 600 m² Fläche stellen Experten u.a. Fotolithografien oder Trocken- und Nass-Chemische Strukturen her. Die Studierenden profitieren von dieser Kombination von Mensch und Material, welche weit über die Region einzigartig ist.



Zwei Teams an verschiedenen Studien-Standorten entwickeln Roboter, die zusammen eine komplexe Aufgabe lösen.

Masterstudiengänge

Neben dem «Bachelor of Science FHO in Systemtechnik» bietet die NTB ebenso moderne und praxisorientierte Masterstudiengänge an:

Der Master of Science FHO in Engineering (MSE) ist ein Bildungsangebot, das eine Spezialisierung in zahlreichen technischen Disziplinen erlaubt. Konzeptionell baut es direkt auf einem Bachelor of Science-Studium auf.

Die NTB bietet folgende vier Fachgebiete an: «Energy and Environment», «Industrial Technologies», «Information and Communication Technologies» sowie «Business Engineering and Production».

Weitere Masterstudiengänge:

Master of Engineering in Mechatronik (M.Eng) und **Master of Advanced Studies FHO in Mechatronik (MAS)**

Master of Engineering in Energiesysteme und Energiewirtschaft (M.Eng) und **Master of Advanced Studies FHO in Energiesysteme (MAS)**

> www.ntb.ch/master

TECH DEINE ZUKUNFT



JETZT ANMELDEN
www.ntb.ch

NTB
Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Auf der Digitaltour lernen, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen.



Bild zvg. HTW Chur

Digitaltour Tourismus 4.0 – Orientierung im Digitalisierungsdschungel

Wie können die einzelnen Tourismusunternehmen die Vorteile der Digitalisierung für sich nutzen? Welche Tools und digitalen Strategien können bei der Gewinnung neuer Gäste eingesetzt werden, und welche kommen bei der Anpassung der internen Prozesse zum Einsatz? Diese und andere Themen werden in der Vortragsreihe zur Digitalisierung im Tourismus angesprochen. Durch spannende Inputs und die Auseinandersetzung mit guten Praxisbeispielen erhalten Fach- und Führungskräfte von Bergbahnen, Hotels, Gastronomiebetrieben, Tourismusorganisationen, von weiteren touristischen Leistungsträgern und Institutionen der öffentlichen Hand wertvolle Anregungen für die eigene Digitalisierungsstrategie beziehungsweise Impulse, was man im Unternehmen verändern kann, um von neuen technischen Entwicklungen im eigenen Aufgabenbereich zu profitieren. von Norbert Hörburger



Norbert Hörburger, Professor Dipl. Betriebswirt (FH), MBA in Finanzdienstleistungen.

Nach seiner kaufmännischen Ausbildung schloss Norbert Hörburger das Studium der Betriebswirtschaft im Fachbereich Rechnungswesen und Controlling an der Fachhochschule Kempten im Allgäu ab. Zusätzlich erwarb er den konsekutiven Master of Business Administration in Finanzdienstleistungen an der Hochschule Liechtenstein.

Mit der Digitalisierung erlebt der Tourismus einen tiefgreifenden Umbruch. Die Informations- und Buchungsmöglichkeiten erweitern sich täglich, ebenso wie die technischen Möglichkeiten, an die Gäste respektive an ihre Daten zu gelangen und diese in innovative Produkte oder Services umzumünzen. Durch das exponentielle Wachstum der Datenströme, digitaler Kontaktpunkte und Angebote wird der Wettbewerb um den Kunden schneller, härter, internationaler – und vor allem innovationsgetriebener.

Wohin führt der Weg?

Dies verunsichert viele Tourismusunternehmen, und wie in jeder Phase des Wandels weiss man nicht, auf welche Entwicklungen man setzen soll, auf welchen Kanälen man sich am besten zu präsentieren hat und wie man überhaupt sein eigenes Geschäftsmodell sowie die dahinterliegenden Prozesse in die neue, digitale Welt überführen muss.

Besondere Besorgnis gilt bei vielen nicht zuletzt dem eigenen Arbeitsplatz, denn Studien zeigen, dass das Substitutionspotenzial durch die Digitalisierung bei touristischen Berufen zwischen 14 und 27 Prozent der Beschäftigten liegt. Im Gegenzug entstehen aber neue Berufsbilder und Arbeitsplätze, welche sowohl «digital skills» als auch touristisches Fachwissen und Marktkenntnisse verlangen. Somit vollzieht sich auch ein intrapersoneller Wandel, der alle aktiven und kommenden Generationen von Beschäftigten im Tourismus betrifft.

Kooperationen in digitalen Systemen

Der Komplexität und Schnelllebigkeit der digitalen Transformation steht mit dem alpinen Tourismus eine kleinstrukturierte

Branche mit erheblichen Profitabilitätsproblemen und vergleichsweise geringer Kapitalausstattung gegenüber. Dies erschwert den Zugang zu aufwendigen und ausgereiften Technologien und behindert die Etablierung einheitlicher Datenaustauschstandards zur Vernetzung der einzelnen Prozesse und Leistungseinheiten.

Hinzu kommt eine marktbeherrschende Stellung von bereits etablierten Plattformen und System Providern, die wenig Interesse daran haben, neue Wettbewerber aufkommen zu lassen. Die Branche darf sich aber nicht entmutigen lassen und darauf warten, dass die Lösungen von den grossen Tech-Konzernen und ein paar findigen Start-ups kommen. Vielmehr muss die Tourismusindustrie selbst auf allen Ebenen Netzwerke aufbauen und durch gezielte Kooperationen digitale Ökosysteme schaffen. Diese sollen helfen, einheitliche Standards zu etablieren und alle Leistungseinheiten miteinander zu vernetzen, damit Effizienzgewinne in der Leistungserstellung und attraktive Dienstleistungen entstehen, die sich in Form von Zeitqualität und Erlebniswert für den Gast am Markt durchsetzen können.

Digitaltour zeigt Lösungen auf

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen muss jeder Betrieb rechtzeitig für die Bereitstellung der digitalen Infrastrukturen sorgen und vor allem in die Qualifikation der Mitarbeitenden investieren, welche gewillt sind, die Digitalisierung an den verschiedenen Stellen voranzutreiben. Dies bedingt, einen weitgehenden Überblick über die Digitalisierung im Tourismus zu haben und von guten Beispielen – innerhalb und von ausserhalb der Branche – lernen zu können.

Auf einer Digitaltour durch den Kanton Graubünden wird eine Orientierung

geboten, um sich im Thema Digitalisierung zurechtzufinden und die Treiber des digitalen Wandels sowie die Möglichkeiten zur Gestaltung innovativer Dienstleistungen kennenzulernen.

Neben einem Hauptvortrag zum Thema «Chancen des Tourismus 4.0 – was der Tourismus von der Industrie lernen kann» werden vertiefende Fachreferate zum digitalen Marketing & Sales, zur digitalen Transformation im Hinblick auf die eigenen Prozesse und zur Kreation von kundenzentrierten Services durch modernes Design-Thinking geboten.

Zu den jeweiligen Fachinputs zeigen die Organisatoren gelungene Anwendungsbeispiele in den Bereichen neuer, digitaler Angebote, Prozessverbesserungen mittels neuer Technologien und der Schaffung von Kundennutzen durch innovative Dienstleistungen. Eine anschließende Diskussionsrunde mit Fachreferenten und Praxispartnern bietet Gelegenheit, sich auszutauschen.

Aus der Praxis für die Praxis

In einer moderierten Schlussdiskussion werden die Ergebnisse des Nachmittags zusammengefasst und die Referenten und Praxisvertreter gehen auf die Fragen beziehungsweise die Anmerkungen der Digitaltour-Teilnehmer ein. Beim Netzwerk-Apéro und an den Info-Tischen besteht weiter die Gelegenheit, im persönlichen Gespräch Erfahrungen auszutauschen, mehr über Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Digitalisierung im Bereich des Tourismus zu erfahren und interessante Kontakte zu knüpfen – Kontakte, die helfen sollen, die Herausforderungen des digitalen Wandels gemeinsam zu meistern.

Ein Besuch an einem der Anlässe auf der Digitaltour Tourismus 4.0 lohnt sich. Auf die Teilnehmer warten inspirierende Referate und Erfolgsbeispiele der Digitalisierung, welche heute schon Realität sind und Touristiker zum Diskutieren und Austauschen anregen.

Digitaltour Tourismus 4.0 – on the road

- > Die Digitaltour Tourismus 4.0 ist mit freundlicher Unterstützung des Tourismusprogramms Graubünden 2014–2021 des Amtes für Wirtschaft und Tourismus (AWT) Graubünden und in Zusammenarbeit mit dem Campus Tourismus entstanden.
- > Eine erste Veranstaltung fand bereits am Dienstag, 5. März, in Chur statt. Weitere Veranstaltungsorte und -zeiten sind:
- > 13. März 2019: Kongresszentrum Davos, Talstrasse 49a, 7270 Davos Platz
- > 21. März 2019: Academia Engiadina, Quadratscha 18, 7503 Samedan
- > 26. März 2019: Peaks Place, Via Uletsch 1, 7031 Laax
- > 2. April 2019: Hotel Belvédère, Stradun 330, 7550 Scuol
- > jeweils von 13 bis 18 Uhr
- > Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Infos erhalten Sie unter www.htwchur.ch/digitaltour
- > Zielgruppe: Die Informationsveranstaltungen im Rahmen der Digitaltour Tourismus 4.0 sind Vorstände, Kader und Mitarbeitende von Tourismusorganisationen sowie von Hotels, Bergbahnen, Gastronomie und weiteren touristischen Anbietern. Gerne sind auch Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, Regionen und anderen Organisationen mit einem Bezug zur Tourismuswirtschaft willkommen.

Durch Weiterbildung Weiterkommen

- **G1 Gastro-Grundseminar** Wirtekurs
- **G2 Gastro-Betriebsleiter** eidg. FA
- **Fachseminare**
- **Küchenkurse**

Jetzt anmelden!

GastroGraubünden
Loestrasse 161
7000 Chur
Tel. 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch



Bildung ist Zukunft.

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) in Chur fördert den Nachwuchs in Gesundheits- und Sozialberufen.

- Attestausbildung zur/m Assistenten/in Gesundheit und Soziales
- Berufslehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe)
- Nachholbildung FaGe
- Berufslehre zur Fachperson Betreuung (FaBe)
- Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales (lehrbegleitend, berufsbegleitend und Vollzeit-Studium)
- Höhere Fachschule Pflege – Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF (Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium) mit Vertiefungsmöglichkeiten
- Weiterbildung im Operationsbereich
- Nachdiplomstudium HF Intensivpflege
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleiter/in
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege
- Kurse/Workshops/Seminare
- Ausstellungen und kulturelle Anlässe

b·gs

www.bgs-chur.ch

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS unter anderem moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training, Problem-based-Learning an und führt eine öffentliche Fachbibliothek.

Auskünfte: Infostelle BGS, Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur
Telefon 081 286 85 34, E-Mail: info@bgs-chur.ch



Eine Ausbildung in der Flury Stiftung

Vielseitige Lehrberufe in modernen Strukturen

Möchtest du den Grundstein deiner beruflichen Bildung mit einer Berufslehre in einem modernen Unternehmen legen? Dann bist du bei der Flury Stiftung genau richtig. Mit einer Ausbildung im Gesundheitsbereich öffnen sich viele Türen. Lernende und Studierende gestalten mit uns ihren Weg in die berufliche Zukunft.

Zum Betrieb gehören das Spital Schiers, die Altersheime Schiers, Jenaz und Klosters, die Spitex Prattigau sowie die Kinderkrippe Rätikon in Schiers. Wir bieten ein breites Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten an.

Grundbildung/Lehrstellen

- › Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ
- › Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ
- › Fachfrau/-mann Betreuung EFZ
- › Kauffrau/-mann E- oder M-Profil EFZ
- › Koch/Köchin EFZ
- › Informatiker/-in EFZ

Weiterbildung

- › Pflegefachfrau/-mann HF
- › Transportsanitäter/-in mit eidg. Fachausweis
- › Nachdiplomkurs Intermediate care (NDK IMC)
- › und viele mehr ...

Damit du für den Start in deine berufliche Laufbahn den vollen Durchblick hast, können wir dir Praktikums- oder Schnupperlehrplätze anbieten.

Ausführliche Informationen findest du auf www.flurystiftung.ch

LERNFORUM

SPRACHKURSE FÜR ALLE!

Englisch
Italienisch
Französisch
Spanisch...

Sprachen, Nachhilfe,
Prüfungsvorbereitung

Bei uns
lernen Sie
anders.





Bild z/Vg. AO Foundation

Für diverse Berufe im Gesundheitswesen braucht es Berufsausübungsbewilligungen

In Graubünden ist das kantonale Gesundheitsamt für die im Gesetz und in Verordnungen festgehaltenen Aufgaben im Bereich Gesundheitswesen zuständig. Dazu gehört auch die Ausstellung von Berufsausübungsbewilligungen. Rudolf Leuthold, der das Bündner Gesundheitsamt seit 1999 leitet, beantwortet aktuelle Fragen zur Erteilung von Berufsausübungsbewilligungen im Bereich Medizinal- und Gesundheitsberufe. Berufsausübungsbewilligungen gelten als Voraussetzung für die Ausübung eines Berufes im Gesundheitsbereich in eigener fachlicher Verantwortung, mit Rudolf Leuthold sprach Martin Michel vom Amt für Höhere Bildung Graubünden



Rudolf Leuthold ist Leiter des Gesundheitsamts Graubünden im Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit.

Herr Leuthold, warum braucht es Berufsausübungsbewilligungen?

Die Bewilligungspflicht für die Ausübung von Medizinal- und Gesundheitsberufen dient dem Schutz der Gesundheit und dem Schutz vor Täuschung und Irreführung von Personen, die solche Leistungen im Bereich des Gesundheitswesens in Anspruch nehmen. Es sind nur Tätigkeiten der Bewilligungspflicht unterstellt, die ein derartiges Risiko für die öffentliche Gesundheit darstellen, dass sie eine staatliche Kontrolle erfordern.

Im Gesundheitsgesetz des Kantons Graubünden sind die einzelnen Berufe und Tätigkeiten abschliessend aufgeführt. Personen, die Tätigkeiten im Gesundheitswesen ausüben, die nicht der Bewilligungspflicht unterstellt sind, dürfen jedoch ebenfalls keine Tätigkeiten ausüben, welche die Gesundheit gefährden. Dazu zählen u.a. das Behandeln von Krankheiten oder Verletzungen, Blutentnahmen, Injektionen, Manipulationen an der Wirbelsäule oder Verrichtungen an den Zähnen oder Behandlungen in der Mundhöhle. Ebenso dürfen sie keine Arzneimittel anwenden, abgeben, rezeptieren oder empfehlen. In diesem Zusammenhang beantwortet das Gesundheitsamt häufig Anfragen.

Was für Bewilligungsvoraussetzungen gibt es und wie sind diese geregelt?

Sowohl die fachlichen wie auch die persönlichen Bewilligungsvoraussetzungen für die Erteilung einer Berufsausübungsbewilligung sind in den entsprechenden Bundesgesetzen abschliessend geregelt: das Medizinalberufegesetz regelt die Tätigkeit der Ärzte, Apotheker, Zahnärzte und Chiropraktoren; das Psychologiebe-

rufegesetz regelt die Berufsausübung der Psychotherapeuten. Das Gesundheitsberufegesetz, welches voraussichtlich 2020 in Kraft tritt, regelt die Tätigkeiten der Pflegefachfrauen, der Hebammen, der Ernährungsberater, der Physiotherapeuten, der Ergotherapeuten, der Optometristen und Osteopathen. Der Kanton darf für diese Berufe keine weiteren Bewilligungsvoraussetzungen vorsehen.

Weitere Gesundheitsberufe – zum Beispiel Drogist, Logopäde, Medizinischer Masseur, Podologe und Naturheilpraktiker – sind im kantonalen Gesundheitsgesetz geregelt. Die Umsetzung dieser Gesetzgebung von Bund und Kanton erfolgt in Graubünden durch das kantonale Gesundheitsamt, da es keine nationalen Berufsausübungsbewilligungen gibt. Eine im Kanton Graubünden erteilte Bewilligung berechtigt die Person, den entsprechenden Beruf im ganzen Kantonsgebiet in eigener fachlicher Verantwortung auszuüben. Die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit in eigener fachlicher Verantwortung ist das zentrale Element der einzelnen Berufsausübungsbewilligungen. Die Gesuchsteller haben somit die fachlichen Qualifikationen durch entsprechende Ausbildungsabschlüsse sowie auch persönliche Voraussetzungen nachzuweisen.

Hat eine Person ihre Ausbildung im Ausland abgeschlossen, muss sie diesen Abschluss in der Schweiz anerkennen lassen. Für die Anerkennung der Medizinalberufe und der Psychologieberufe ist der Bund, und für die Gesundheitsberufe mehrheitlich das Schweizerische Rote Kreuz SRK zuständig.

Zu den persönlichen Voraussetzungen zählen die Vertrauenswürdigkeit so-

wie psychische und physische Gewähr, dass der Beruf einwandfrei ausgeübt werden kann. Eine Voraussetzung sind auch die Kenntnisse einer Amtssprache. Das Gesundheitsamt orientiert sich bei der Prüfung der Sprachkenntnisse am europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Angemessen für die Berufsausübung im Gesundheitswesen sind Sprachkenntnisse im Bereich Niveau B2 (selbstständige Sprachanwendung). Dieses Niveau garantiert, dass die betreffende Person sowohl die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen als auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet versteht. Die Bewilligungen erlöschen in der Regel mit dem Erreichen des 70. Altersjahr.

Ebenfalls erlischt eine Berufsausübungsbewilligung mit der Aufgabe der Tätigkeit im Kanton Graubünden oder mit dem schriftlichen Verzicht auf die Berufsausübung.

Wie läuft das Verfahren zur Erteilung einer Berufsausübungsbewilligung ab?

Eine Person, die eine Tätigkeit im Kanton Graubünden ausüben will, die der Bewilligungspflicht unterstellt ist, darf die Tätigkeit in eigener fachlicher Verantwortung erst aufnehmen, wenn die Berufsaus-

übungsbewilligung vorliegt. Das vollständige Gesuch ist zusammen mit den erforderlichen Belegen mindestens zwei Wochen – aber nicht früher als drei Monate – vor Tätigkeitsbeginn dem Gesundheitsamt einzureichen. Das Gesuchsformular ist auf der Website des Gesundheitsamts (www.gesundheitsamt.gr.ch) zu finden. Die Kosten für die Erteilung der Bewilligung richten sich nach dem Aufwand, den die Prüfung des Gesuchs verursacht. In der Regel kostet die Erteilung einer Berufsausübungsbewilligung zwischen 500 und 900 Franken. Die Bewilligungen gelten in der Schweiz nur innerhalb des ausstellenden Kantons. Will ein Bewilligungsinhaber seine Tätigkeit in einem anderen Kanton ausüben, so hat er sich bei der entsprechenden Gesundheitsbehörde zu melden und muss dort eine Berufsausübungsbewilligung beantragen.

Was sind die Konsequenzen einer Berufsausübung ohne die dafür notwendige Berufsausübungsbewilligung?

Wird eine berufliche Tätigkeit ohne Vorliegen der entsprechenden Bewilligung aufgenommen, eröffnet das Gesundheitsamt ein Strafverfahren wegen Ausübung einer Tätigkeit ohne Bewilligung. Die Person wird mit einer Busse bestraft.

Rudolf Leuthold – sein Werdegang

> Nach Abschluss der Matura mit Typus C absolvierte Rudolf Leuthold das Studium zum Maschineningenieur an der ETH Zürich. Im Anschluss doktorierte er im Institut für Biomedizinische Technik und Medizinische Informatik. 1991 wechselte er nach Graubünden in den Bereich Research & Development der Hamilton in Bonaduz. Dort war er in verschiedenen Führungsfunktionen tätig und betreute diverse Projekte rund um medizinische Analysensysteme. Bei der Krupp Presta AG wurde er Entwicklungsleiter im Geschäftsbereich Nockenwellen. Seit November 1999 ist Rudolf Leuthold Leiter des Gesundheitsamts Graubünden.



Der neu zusammengesetzte Vorstand der Konferenz der Höheren Fachschulen (von links): Nationalrat Philip Kutter, CVP, WBK-N, Wädenswil, Vertreter der Politik, Kurt Rubeli, Rektor ABB Technikerschule, Baden (Fachbereich Technik), Nationalrätin Diana Gutjahr, SVP, Schweizerischer Gewerbeverband, Thurgau, Arbeitgebervertreterin, Peter Berger, Präsident der Konferenz HF, Direktor des Zentrums für medizinische Bildung Medi in Bern (Fachbereich Gesundheit), Claudia Zürcher, Unternehmensleiterin Akad Business (Fachbereich Wirtschaft), Pierre-Alain Uberti, Direktor Essil, Ecole Supérieure Sociale Intercantonale, Lausanne (Crodes), Christa Augsburg, Direktorin Schweizerische Hotelfachschule Luzern, Luzern (Fachbereich Gastgewerbe, Tourismus, Hauswirtschaft), Christian Santschi, «hsp - Hodler, Santschi & Partner AG», Leiter der Geschäftsstelle der Konferenz HF. Auf dem Bild fehlen: Bruno Weber-Gobet, Trävil Suisse, Bern, Arbeitnehmervertreter und Nationalrat Marco Romano, CVP, Tessin, Unternehmensvertreter.

Die Konferenz der Höheren Fachschulen Schweiz KHF setzt auf eine starke politische Kommunikation

Die Konferenz der Höheren Fachschulen Schweiz will den Höheren Fachschulen vermehrt Gehör verschaffen – in der Politik und in der breiten Öffentlichkeit. Dazu wurden eine neue Strategie und neue Verbandsstrukturen geschaffen – zum Nutzen der Betriebe und der Wirtschaft. von Martin Michel

Die Bildungsangebote der Höheren Fachschulen HF stehen wie die Hochschulen auf der tertiären Bildungsstufe. Ihre Absolventinnen und Absolventen sind als Fachkräfte gesuchte und praxisnah ausgebildete Leistungsträger der Schweizer Wirtschaft. Das erfolgreiche und in Fachkreisen anerkannte Leistungsspektrum der Höheren Fachschulen wird in einem permanenten Prozess auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Von dieser Praxisorientierung der Höheren Fachschulen profitieren die Unternehmungen gleich wie die Studierenden der HF. Ganz grundsätzlich lässt sich feststellen, dass das Gesamtsystem der Schweizer Berufsbildung mit der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung, wozu auch die Höheren Fachschulen gehören, einen wichtigen Beitrag für die Innovationskraft der Schweiz leistet.

Präsentier werden

Im Zeitalter der totalen Kommunikation haben es die Höheren Fachschulen nicht einfach, ihren hohen Stellenwert auf der tertiären Bildungsstufe in der bildungspolitischen Diskussion gut einzubringen. Deshalb haben sich die Höheren Fachschulen eine neue Strategie und Verbandsstruktur gegeben, welche die Konferenz HF neu als politische Interessenvertretung positioniert.

Insbesondere sollen Stärken und Handlungsziele der Höheren Fachschulen einer breiten Öffentlichkeit besser präsentiert werden. Der auf Jahresbeginn erneuerte Vorstand der Konferenz HF hat die Umsetzung der neuen Strategie unter der Leitung von Präsident Peter Berger dynamisch in Angriff genommen. Nachfolgend erklären die engagierten Vorstandsmitglieder ihre Sichtweise und ihre Motivation.

Claudia Zürcher, Unternehmensleiterin Akad

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Ich vertrete die Fachkonferenz Wirtschaft und bin Vorstandsmitglied im Verband hfw.ch

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

Die Stärkung der Positionierung der HF-Abschlüsse steht im Zentrum unserer Anliegen. Gerade die Abgrenzung der Profile zwischen dem/der dipl. Betriebswirtschafter/-in HF und dem Bachelor of Science in Business Administration (FH) ist für den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt nicht eindeutig. Die Studierenden und Absolventen eines HF-Bildungsgangs erhalten mit ihrem Diplom einen wertvollen Abschluss für ihre berufliche Laufbahn, der im Bildungssystem eindeutiger positioniert werden muss.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Um den HF-Abschlüssen – unabhängig von ihrer fachlichen Ausrichtung – entsprechendes Gewicht verleihen zu können, gilt es, das Bildungssystem im Tertiärbereich als Ganzes zu betrachten. Die engere Zusammenarbeit zu diesen Themen mit den Organisationen der Arbeitswelt, den Fachhochschulen, Vertretern von Arbeitnehmenden, der Politik sowie der Verwaltung ist unabdingbar. Die Konferenz HF ist als Verband der Bildungsanbieter von HF-Bildungsgängen in der Rolle, diese bildungspolitische Arbeit für die Bildungsanbieter zu übernehmen.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Die strategische Zusammensetzung des Vorstands der Konferenz HF ist ein hervorragendes Fundament, um die wichtigen bildungspolitischen Dossiers adäquat vorbereiten und führen zu können.

Kurt Rubeli, Rektor der ABB-Technikerschule

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Als Rektor der ABB-Technikerschule führe ich die Fachkonferenz der Höheren Fachschulen-Technik und vertrete 60 technische Höhere Fachschulen der Konferenz HF.

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

17 Fachrichtungen der Technik werden von 28 Organisationen der Arbeitswelt (OoA) mitgetragen. Ein Spektrum mit unterschiedlichen Zielen und Auffassungen. Gemeinsam mit diversen Berufsverbänden betreuen und entwickeln wir Bildungsangebote, um das Berufsprofil den Bedürfnissen der Wirtschaft periodisch anzupassen.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Die Höheren Fachschulen sind Teil der Höheren Berufsbildung und leisten einen beachtlichen volkswirtschaftlichen Beitrag. Um die Chancengleichheit zu erlangen, braucht es die gemeinsame Stimme aller Höheren Fachschulen, welche in der Konferenz HF gebündelt wird. Um mehr internationale Anerkennung zu erlangen, braucht es neue Richtlinien und politische Akzeptanz.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Bereichernd! Um der HF den notwendigen Stellenwert beizumessen, braucht es politische Aufklärung. Mit der neuen Konstellation aus Wirtschaft und Politik erhoffe ich mir eine unmissverständliche Positionierung der HF mit entsprechenden politischen Rahmenbedingungen.

Pierre-Alain Uberti, Directeur Ecole Supérieure Sociale Intercantonale de Lausanne/ Interkantonale Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Essil

Quel domaine d'activités représentez-vous?

Je représente toutes les écoles supérieures de Suisse romande, tous domaines confondus. Je suis moi-même directeur d'une école supérieure sociale en Suisse romande.

Quelle thématique dans votre domaine est-elle d'actualité dans le contexte de la Conférence ES?

Il est important pour moi de thématiser la place des écoles supérieures en Suisse romande où les hautes écoles (HES, université) sont souvent plus connues et présentes. Les réalités varient en outre beaucoup d'un canton romand à l'autre, ce qui peut amener à des politiques de formation qui peuvent parfois prêter la formation professionnelle supérieure.

Pourquoi cette Conférence ES est-elle importante pour vous?

Il est très important de pouvoir profiter d'une Conférence HF suisse qui défende les intérêts des ES au plan national et qui puisse ainsi dépasser les différences cantonales qui existent actuellement. Pour l'instant, je n'arrive pas encore à déterminer quels objectifs cette Conférence pourra atteindre, car nous devons encore nous rencontrer pour fixer la stratégie de la Conférence. Mais ce ne sont pas les thématiques qui manquent. Ce que me paraît dans tous les cas primordial, c'est d'assurer une promotion beaucoup plus active du domaine ES.

Que pensez-vous de la nouvelle composition de la Conférence ES et de l'intégration des domaines économiques et politiques dans celle-ci?

Je trouve que la composition de la Conférence est très intéressante, car elle intègre plusieurs membres du Conseil national qui siègent dans des commissions importantes pour le domaine de la formation. Nous avons ainsi la possibilité de gagner en influence politique. Dans ma carrière, j'ai très souvent servi de Bindestrich entre les francophones et germanophones et je suis heureux de pouvoir à nouveau exercer une telle fonction à un niveau si élevé. Je reste cependant conscient que la tâche d'unique représentant romand au sein de la Conférence ne sera pas facile, car je représente tous les champs d'activités ES pour une partie du pays.

Christa Augsburg, Direktorin Hotelfachschule Luzern

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Ich bin neu als Vertreterin der «kleinen» Fachkonferenzen im Vorstand der Konferenz HF. Dabei vertrete ich den Fachbereich «Tourismus, Hotellerie & Gastronomie, Facility Management», wo ich ebenfalls als Co-Präsidentin walte.

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

Ich denke, dass ich als Vertreterin meines Fachbereichs gut die Themen der Internationalisierung sowie der Durchlässigkeit HF – FH einbringen kann. Als Direktorin der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern haben wir zusammen mit der Hochschule Luzern einen Bachelor in Hospitality Management in deutscher und englischer Sprache aufgebaut, der den Studierenden sowohl studiumsbegleitend als auch im Anschluss an die Höhere Fachschule erlaubt, zusätzlich diesen Abschluss zu erlangen. Durch den Aufbau unseres englischen, internationalen Bildungsganges sowie durch unsere internationalen Projekte im Ausland haben wir zudem Erfahrung, was für die Internationalisierung der HF-Abschlüsse wichtig ist.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Es gilt, eine gewisse Heterogenität der HF-Schulen zu bewahren, aber dennoch die Kräfte sinnvoll zu bündeln, um eine Stärkung der HF-Abschlüsse zu erzielen. Die HF-Schulen sind national und vor allem auch international zu wenig bekannt und haben auch politisch zu wenig Gewicht. Ich schätze auch den Austausch mit den Vertretern der anderen Fachkonferenzen sehr.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Ich begrüße die neue Zusammensetzung aus Fachbereichsvertretungen, Wirtschaft und Politik sehr, gerade eben um die Stärkung der HF-Abschlüsse sowie das politische Gewicht zu erzielen.

Interview mit Bruno Weber-Gobet, Travail.Suisse, Bern, Arbeitnehmervertreter

Warum engagieren Sie sich für die Höheren Fachschulen?

Die Höheren Fachschulen bilden auf einem hohen Niveau Leute für den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitsmarktnähe dieser Ausbildungen ist enorm wichtig für die Wirtschaft, und sie öffnet den Arbeitnehmenden, die aus der beruflichen Grundbildung kommen, die Möglichkeit, sich höher zu qualifizieren, einen Tertiärabschluss zu erreichen und wichtige Funktionen in der Wirtschaft zu übernehmen.

Welche Massnahmen sind für eine bessere Positionierung der Höheren Fachschulen notwendig?

Andere Länder haben weniger Chancen, in der höheren Berufsbildung etwas zu entwickeln wie die Schweiz mit ihrem starken Berufsbildungssystem. Diese Ausgangslage erfordert es, die Höheren Fachschulen so zu positionieren, dass diese auch im Ausland (und bei den ausländischen Unternehmen in der Schweiz) als Tertiärabschlüsse erkannt und in der internationalen Bildungslandschaft und im internationalen Arbeitsmarkt als solche anerkannt werden. Deshalb muss sich die Schweiz anstrengen, dass sie ihre erfolgreichen Ausbildungen im Bereich der Höheren Fachschulen stärkt und ihre Leistungen besser erkennbar macht. Handlungsbedarf in Bezug auf die Höheren Fachschulen besteht zum Bei-

spiel dadurch, dass der Name Höhere Fachschule nicht geschützt ist. Jeder Bildungsanbieter darf sich Höhere Fachschule nennen, auch ohne dass er einen anerkannten Studiengang der Höheren Fachschulen führt. Wenn man den Namen Höhere Fachschule hört, weiss man eigentlich nie, ob es sich wirklich um eine Höhere Fachschule mit einem oder mehreren eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen handelt. Problematisch ist auch, dass die Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen als Schulen nicht anerkannt sind. Es werden nur die Bildungsgänge eidgenössisch anerkannt. Beabsichtigt eine Schule mit anerkannten HF-Bildungsgängen, innerhalb der Schweiz oder auch mit einer ausländischen Bildungsinstitution einen Vertrag abzuschliessen, so kann sie nicht als eidgenössisch anerkannte Schule auftreten. Das erschwert die Aussenbeziehung, weil die Aussenanschrift fehlt. Dieses wunderbare Haus der HF, in welchem wirklich Gutes produziert und arbeitsmarktnah und praxisorientiert ausgebildet wird, braucht unbedingt eine eidgenössische Anerkennung der HF-Schulen, das heisst eine erkennbare und aussagekräftige Aussenanschrift.

Was bedeutet das für die Studierenden der Höheren Fachschulen?

Weil die Höheren Fachschulen im Bildungssystem zu

schwach positioniert sind, bedeutet das auch für die Titel ihrer Absolventinnen und Absolventen eine gewisse Schwäche, sowohl im internationalen wie auch im nationalen Kontext. Deshalb muss die Positionierung der Höheren Fachschulen für die Studierenden verbessert werden. In Bezug auf die öffentliche Hand ist festzuhalten, dass Tertiärausbildungen auf Stufe Höhere Fachschule insgesamt kostengünstig und insbesondere arbeitsmarktnah sind, weshalb es sich für den Staat lohnt, die Höheren Fachschulen besser zu positionieren, weil hier für einen relativ günstigen Preis Qualität für die Wirtschaft entsteht.

Welche Vernetzung haben Sie im Bildungsbereich?

Da ich seit rund 23 Jahren im bildungspolitischen Bereich tätig bin, verfüge ich über ein sehr breites Beziehungsnetz zum Bund, zum Parlament, zu den Kantonen und den Sozialpartnern hin. Als Vertreter eines Spitzenverbandes habe ich zudem Zugang zu den wichtigen Entscheidungsgremien, sodass ich dort auch die mir und der Konferenz HF wichtigen Anliegen im Zusammenhang mit den Höheren Fachschulen einbringen und vertreten kann.



Bruno Weber

Interview mit Diana Gutjahr, Nationalrätin und Unternehmerin

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Vom Schweizerischen Gewerbeverband wurde ich delegiert, als Vertretung in der Konferenz HF mitzuarbeiten. Damit verbunden ist mein Hintergrund, dass ich aus der Wirtschaft stamme, fokussiert unternehmerische Ziele verfolge und selber Lernende ausbilde und im Weiteren Mitarbeitende auf dem Ausbildungsweg u.a. der Höheren Fachschule unterstütze. Die Bereiche und Fragestellungen sind mir somit aus der täglichen Praxis bekannt, was für gewisse Entscheidungen im Bildungswesen sehr entscheidend ist. Zudem bin ich in der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, was die beiden Komponenten Wirtschaft und Politik verbindet und wo ich selbstredend direkten Einfluss nehmen kann.

Warum engagieren sie sich für die Höheren Fachschulen?

Die Höheren Fachschulen brauchen die Anerkennung und die Stärkung, da diese ganz entscheidend zum Erfolg der dualen Berufsbildung beitragen. Man darf den Weg der Durchlässigkeit nicht nur in eine Richtung vortreiben, man muss den Fächer komplett öffnen und die Wege der praxisbezogenen Weiterbildung aufzeigen, welche einem das ganze Berufsleben lang begleitet. Das ist mit auch der Grund, weshalb ich mich in der Konferenz der Höheren Fachschule engagiere. Ich weiss aus meiner täglichen Arbeit in unserem Unternehmen, was an der Front in der Wirtschaft geschieht und immer mehr gefragt ist. Diese Aspekte will ich unbedingt durch mein praxisnahes Wissen einbringen. Deshalb hat sich die Konferenz HF neu aufgestellt, um die Gesamtheit der Interessen abzubilden und deren Aspekte in die Entscheidungen miteinflussen zu lassen. Die Nachfrage muss aus der Wirtschaft an die Politik und die Schulen herangetragen werden und nicht umgekehrt. Damit das funktioniert, ist ein starkes Milizsystem nötig. Deshalb steht für mich fokussiert eine starke behinderungsbefreite Wirtschaft mit engem Austausch zur

Politik und nicht umgekehrt. Dieses Gedankengut und diesen Praxisbezug möchte ich weitergeben und verankern.

Warum müssen die Höheren Fachschulen besser positioniert werden?

Den wahren Unterschied zwischen FH und Höheren Fachschulen ist den meisten Menschen nicht geläufig, dass Höhere Fachschulen vor allem den Fokus auf die Praxis beziehen. Es ist wichtig, dass die Höheren Fachschulen und damit verbunden die Ausbildung eidgenössisch anerkannt wird und man auch erkennt – welchen Wert und welche fachliche Qualität der Abschluss und das Diplom verbindet. Die Lehrgänge an den Höheren Fachschulen halten die Mitarbeiter am Arbeitsplatz und somit im Arbeitsprozess; im örtlichen Gewerbe und in der Praxis. Man darf einfach nie vergessen, dass 98 Prozent der Unternehmungen der Schweiz weniger als 50 Mitarbeitende beschäftigen, und genau diese sind auf bestens ausgebildete Fachkräfte angewiesen, um auch diese Unternehmensgruppierung stetig weiterzubringen. Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass die Höheren Fachschulen diese Positionierung erhalten, die ihnen auch schon längst zusteht. Ein erster Schritt ist erreicht, indem die Motionen eingereicht wurden und jetzt überwiesen sind; diese kommen nun in die Umsetzung. Es ist inzwischen auf vielen Ebenen angekommen, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht. Die Höheren Fachschulen sind der richtige Weg, um die duale Berufsbildung weiter zu stärken. Was nicht eidgenössische Anerkennung findet, ist äusserst schwierig weiter auszubauen und in der Wirtschaft gebührend zu verankern.

Wie finden Sie die Integration/Zusammensetzung aus den Fachbereichen der Bildung, der Wirtschaft und der Politik in der Konferenz HF?

Es scheint mir vorteilhaft, wenn sich die Konferenz für Höhere Fachschulen mit der Wirtschaft und der Politik vernetzt und nicht nur pädagogische Persönlichkeiten



Diana Gutjahr

Einsatz nehmen. Am Ende müssen die Studienabgänger in der Wirtschaft ihren Platz finden, sodass auch die Wirtschaft Einfluss nehmen muss, welche Kompetenzen und Entwicklungen laufend neu gefragt sind. Deshalb bin ich nach dieser ersten Sitzung auch davon überzeugt, dass der Entscheid auch für mich der richtige war. Die Zusammensetzung bewerte ich als befriedigend, da aus unterschiedlichen Richtungen viele verschiedene Gedanken, Ideen und Erfahrungen nun zusammengeführt werden. Mit Blick auf das Ganzheitliche ist heute schlichtweg unmöglich, sich nur in eine Richtung weiterzuentwickeln. Mit geöffnetem Horizont erkennt man die schlummernden Potenziale, die es mit Engagement anzugehen gilt.

Welche Vernetzung bringen Sie in der Konferenz HF mit ein?

Ich bringe die Vernetzung zur Wirtschaft und zu den Wirtschaftsverbänden auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene ein und habe zudem parallel den direkten Zugang zur nationalen Bildungspolitik. Ich habe somit die Vernetzung zu den strategischen Entscheidungsträgern und weiss gleichzeitig durch meine operative Tätigkeit in unserem Stahl- und Metallbau-Familienunternehmen, was Gewerbe/Industrie sowie den Dienstleistungssektor tagtäglich beschäftigt.

Fortsetzung auf Seite 9

Werdegang von Diana Gutjahr

> Nach meiner Ausbildung zur Kauffrau mit Berufsmatura habe ich ein Betriebswirtschaftsstudium an der FHS Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen mit einem integrierten Austauschsemester an der Charles Sturt University in Australien absolviert. Meine weiteren beruflichen Erfahrungen sammelte ich in einem schweizweit tätigen Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsunternehmen, bevor ich in die elterliche Unternehmung zurückkehrte. Heute führe ich zusammen mit meinem Ehemann die Ernst Fischer AG in Romanshorn, einen modernen, innovativen Stahl- und Metallbaubetrieb mit komplexem Projektgeschäft, mit nationaler und internationaler Ausrichtung. Wir sind ein klassisches Familienunternehmen, beschäftigen gut 80 Mitarbeitende und bilden laufend rund 11 Lernende aus. Ich wurde im November 2017 als Nationalrätin vereidigt und war zuvor Kantonsrätin der SVP Thurgau. Ich war bisher Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) in den Subkommissionen EDI/Uvek und EFD/WBF und wurde Anfang Jahr neu als Mitglied in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) bestellt.

Höhere Berufsbildung

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. Höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
BAU						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Architektur in Ingenieurbau
				•		Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage mit eidg. FA
DIVERSE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch					•	Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare
Klubschule Migros www.klubschule.ch				•		Eidg. FA für Ausbilder/-innen
		•			•	Fotografie CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen Englisch (First, Advanced, Proficiency) Allgemeine Kurse und Seminare
FORST- UND LANDWIRTSCHAFT						
Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch				•		Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerliche Haushaltleiter FA
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Förster/-in HF
				•		Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA
					•	Forstwart-Gruppenleiter/-in diverse Module und Fachkurse
Plantahof www.plantahof.ch			•	•		Betriebsleiterschule für Landwirte
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch	•					Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF (Verkürzte Studienvarianten für Personen mit Abschluss als FaGe, FaGe mit eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege, DN1)
		•				Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege
				•		Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen
					•	NDK Forensic Nursing Weiterbildung Überwachungspflege (WB ÜP) Schulmedizinische Basisbildung Spiritualität und spirituelle Begleitung in der Pflege Basiskurs für Haushelfer/-innen Module Abteilungs-/Bereichsleitung Fachwissen Gerontologie Ergänzende Bildung Medizinaltechnik
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch	•					Sozialpädagogik HF
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE www.logotherapie.ch	•	•			•	Fachausbildung in logotherapeutischer Psychotherapie Weiterbildung in logotherapeutischer Beratung Grundkurs in Logotherapie und Existenzanalyse Ausbildung in Wertimagination
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Fitness-Instruktor/-in mit DIPLOMA IFAA Group-Fitness Instructor B-Lizenz Ernährungscoach mit DIPLOMA Medizinische/r Sekretär/-in mit DIPLOMA Medizinische/r Teamleiter/-in SVMB Stressbewältigung MBSR Grundkurs für pflegende Angehörige
				•		Medizinische/r Praxiskoordinator/-in mit eidg. Fachausweis
GEWERBE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei
			•			Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur
				•		Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Schreiner-Projektleiter/-in mit eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur mit eidg. FA
					•	Holzbau-Vorarbeiter/-in mit Zertifikat Fertigungsspezialist/-in VSSM/FRM
HAUSWIRTSCHAFT						
Plantahof www.plantahof.ch				•		Offener Kurs für Bäuerinnen
INFORMATIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF
		•				NDK HF Projektmanagement NDK HF Prozessmanagement NDK HF Business-Analyst NDK HF Grundlagen Software-Entwicklung NDK HF Web und Mobile Frontend Entwicklung NDK HF Advanced Programming Practices NDK HF Energieeffizienz in Gebäuden NDK HF Nachhaltige Energiesysteme und -träger NDK HF Energiezertifizierung und -verteilung NDS HF Digital Film & Animation NDK HF Innovation, Geschäftsentwicklungen und Strategieumsetzung NDK HF Exzellente Geschäftsführung
			•			ICT Security Expert mit eidg. Diplom
				•		ICT-System- und Netzwerktechniker/-in mit eidg. FA Wirtschaftsinformatiker/-in mit eidg. FA
					•	SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Lehrgänge ECDL Base und ECDL Standard PC-Techniker/-in mit DIPLOMA Desktop Publisher mit DIPLOMA Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA Diverse Informatikdiplome Online Marketing Manager mit IBA Zertifikat Content Marketing mit Attest
INNENARCHITEKTUR						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Innenarchitektur Dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign
					•	Interior Designer/-in
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG						
Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch					•	Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II KMU Unternehmer Akademie in Kooperation mit der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF
		•				Dipl. in Unternehmensführung NDS HF
				•		Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA Immobilien-Bewirtschafter/-in mit eidg. FA Logistikfachleute mit eidg. FA Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. FA
					•	Bürofachdiplom VSH Handelsdiplom VSH Sachbearbeiter/-in Marketing und Verkauf Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung edupool.ch Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Treuhand edupool.ch Sachbearbeiter/-in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch Kommunikationsdesigner/-in mit Zertifikat Logistikassistent/-in (SSC Basismodule) Versicherungsvermittler/-in VBV Dipl. Finanzberater/-in IAF KMU Unternehmer Akademie, in Kooperation mit dem Bündner Gewerbeverband, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li Payroll Spezialist/-in Recruiting Spezialist/-in Rechnungswesen-Kurs mit Zertifikat Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Vorkurs Mathematik Vor- und Vertiefungskurs Rechnungswesen Vorkurs Deutsch Zertifikatslehrgang Projektmanagement edupool.ch ibW – Grundbuchpraxis Professional EFQM Business Excellence Seminare Allgemeine Kurse und Seminare
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch				•		Marketingfachleute mit eidg. FA Verkaufsfachleute mit eidg. FA PR Fachleute mit eidg. FA
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Teamleiter/in mit Attest Handelsschule mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Rechnungswesen mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Administration mit Attest Online Marketing Manager mit IBA Zertifikat Content Marketing mit Attest Kurse und Seminare Management, Rechnungswesen und Online Business
Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch				•	•	Kfm. Handelsdiplom VSH Höheres Wirtschaftsdiplom VSK Management-Zertifikat SVF Sachbearbeiter/-in Finanzen, Steuern und Treuhand Finanzberater/-in IAF
			•	•		Technische Kaufleute mit eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA Eidg. dipl. KMU-Finanzexperte
	•					Rechtswissenschaftler/-in HF/Rechtswissenschaftlerin HF
SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch				•		Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA
TECHNIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik
			•			Dipl. Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/-expertin Dipl. Elektroplanungsexperte/-expertin
				•		Elektroprojektleiter/-in Installation und Sicherheit mit eidg. FA Elektroprojektleiter/-in Planung mit eidg. FA Automobil diagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage eidg. FA
					•	Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) Anschlussbewilligung NIV Art. 15

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
TOURISMUS UND HOTELLERIE						
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch	•					Dipl. Tourismusfachleute HF (Variante Praktikumsmodell, Variante Saisonmodell) • CAS Event Management FHO Dipl. Eventmanager/-in HFT GR Dipl. Produktmanager/in HFT Graubünden
Schweizer Bergführerverband www.4000plus.ch				•		Bergführer/in mit eidg. Fachausweis Wanderleiter/in mit eidg. Fachausweis Kletterlehrer/in mit eidg. Fachausweis
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch				•		Schneesportlehrer/-in mit eidg. Fachausweis
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passug www.ssth.ch	•					Höhere Fachschule College of Applied Science Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF, Deutsch- und Englischsprachiger Lehrgang Swiss Professional Degree (Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF), Englischsprachiger Lehrgang
GastroGraubünden Hotel- und Gastronomie Fachschule www.gastrogr.ch					•	G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) • G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. FA

Interview mit Philipp Kutter, Nationalrat, Stadtpräsident Wädenswil

Wie verlief Ihr Werdegang?

Mein Ausbildungsweg führte über die Kantonsschule an die Universität. Ich habe Geschichte studiert und bin dann Journalist geworden. Erst über die berufliche Tätigkeit habe ich gemerkt, dass die berufsorientierte Ausbildung mindestens so interessant und ergiebig ist wie der sogenannte akademische Weg. So musste ich im Nachhinein feststellen, dass ich zwar mein Studium absolviert hatte, aber im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung mindestens so viel lernte. Heute bin ich ein richtiger Fan der ganzen Bildungsangebote, die praxisorientiert sind, angefangen bei der beruflichen Grundbildung über die Weiterbildungsangebote bis zur Höheren Berufsbildung.

Schon in jungen Jahren habe ich mich politisch betätigt. Ich wurde in Wädenswil zuerst Parlamentarier, dann Stadtrat und bin heute Stadtpräsident. Ich war während gut 10 Jahren als Kantonsrat engagiert und bin nun Mitglied des Nationalrats. Während dieser Zeit hat mich Bildungspolitik immer begleitet; das hat hier in Wädenswil angefangen, wo es mehrere Berufsfachschulen gibt, zu welchen ich einen engen Kontakt habe und auch in Vorständen mitarbeite. Vor Ort befindet sich

auch eine Fachhochschule, und die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope betreibt einen Standort hier in Wädenswil. Bildung und Forschung ist deshalb ein wichtiger Zweig. Ich habe dies immer als Stärke empfunden und mich darum bereits früh mit dem Bildungssystem der Schweiz auseinandergesetzt. Es freut mich, dass ich nun in der Bildungskommission des Nationalrats mitwirken kann.

Neben meiner politischen Tätigkeit betreibe ich heute eine kleine PR-Agentur; das ist so quasi das Erbe meiner journalistischen Tätigkeit. Als Journalist bin ich nicht mehr tätig, das würde sich nicht vereinbaren lassen mit meiner politischen Arbeit. Ich versuche jedoch, meine Kenntnisse unseren Kunden zukommen zu lassen. Wir sind zu zweit und meine Frau ist diejenige, die hauptsächlich für die Agentur arbeitet. Ich bin zum grössten Teil Politiker und daneben auch noch Kommunikationsberater. Wir ergänzen uns also gut.

Warum sollen die Höheren Fachschulen besser positioniert werden?

Die Höheren Fachschulen sind ein zentrales Element der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten. Als Fundament dient in der Regel die berufliche Grundbildung, die meiner Meinung nach recht gut bekannt ist und wofür auch sehr breit informiert wird; beispielsweise an den SwissSkills. Da kann man die Berufe sehr gut kennenlernen. Aber aus meiner Sicht muss jemand, der sich für eine berufliche Grundbildung interessiert, auch die Perspektive über attraktive Weiterbildungsangebote sehen, welche nach der Grundbildung möglich werden. Und hier sehe ich eine grosse Chance, wenn wir noch besser bekannt machen können, was die Höheren Fachschulen alles anbieten. Ohne diese deutlich verstärkte Informationsarbeit besteht die Gefahr, dass über kurz oder lang alle, die irgendwo eine berufliche Grundausbildung gemacht haben, später eine Fachhochschule besuchen und damit allenfalls die Nähe zur Berufspraxis verlieren. Wir brauchen eine praxisorientierte Weiterbildung. Ihre Angebote müssen wir stärker profilieren und bekannt machen, damit dieser Karriereweg als ebenso erfolgversprechend erkannt wird wie der Weg an die Fachhochschulen und Universitäten.

Wie engagieren Sie sich für die Höhere Fachschulen?

Die Berufsbildung wird vom Bund gesteuert. In Bundesländern können wir auch die Weichen stellen, damit die Höheren Fachschulen mehr Aufmerksamkeit erhalten. Ich finde dieses Engagement sehr wichtig. Die Höheren Fachschulen sind heute untergewichtet, werden zu wenig wahrgenommen und verkaufen sich vielleicht auch unter ihrem Wert. Ich bin überzeugt, dass wir hier über politische Arbeit und über eine verstärkte Kommunikation viel herausholen können. Heute kennt eine Mehrheit der Politiker und Medienleute die Höhere Berufsbildung und damit auch die Höheren Fachschulen nicht. Dies wirkt sich für unser Bildungssystem sehr nachteilig aus. Nachteilig deshalb, weil bildungsinteressierte Personen heute nur sehr beschränkt die ganze Breite der zur Verfügung stehenden Ausbildungsmöglichkeiten erkennen können. Ich finde es wichtig, dass die Politik jetzt stärker in die bessere Positionierung der Höheren Fachschulen miteinbezogen wird.

Welche Vernetzung bringen Sie in der Konferenz HF mit ein?

Als Bundesparlamentarier werde ich sicherlich mein Netzwerk und meine Kenntnisse aus der Politik im Vorstand der Konferenz HF einbringen. Dazu gehört meine Erfahrung, wie man sich politisch äussert und wie man politisch Einfluss nehmen kann. Insbesondere werde ich im Bundesparlament bei den Kolleginnen und Kollegen im Nationalrat und im Ständerat für diese Anliegen einstehen. Ich weiss, dass es Bundesparlamentarier gibt, die eine Höhere Fachschule absolviert haben oder die einen Bezug zu Unternehmungen haben. Sie haben bestimmt gute Erfahrungen mit der Anstellung von Absolventinnen und Absolventen von Höheren Fachschulen gemacht. Sie kann man sicher für die Anliegen der Höheren Fachschulen gewinnen.

Zudem werde ich mich dafür einsetzen, dass die Aussenwirkung der Höheren Fachschulen verbessert werden kann. Die Kommunikation ist mein Fachgebiet und zusätzlich kann ich meine Kenntnisse und Erfahrungen aus der Politik einbringen. Mein Ziel ist es, dass ich auf diesem Weg etwas beitragen kann, um die Höheren Fachschulen und die ganze berufliche Weiterbildung zu stärken.

Philipp Kutter



Interview Peter Berger, Präsident der Konferenz HF, Direktor des Zentrums für medizinische Bildung Medi in Bern

Welche Bedeutung messen Sie der Zusammenarbeit mit den Berufsbranchen zu?

Die Arbeitsmarktnähe ist eine zentrale Position der Höheren Fachschulen, damit diese Ausbildungen auf der tertiären Bildungsstufe immer am Puls der Zeit sind und sich in die richtige Richtung weiterentwickeln können. Damit braucht es die Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt Oda. Diese erfolgt über die Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne; jede Bildungsrichtung folgt einem Rahmenlehrplan, der die Ausbildungsinhalte und -ziele definiert. Die Oda sind zusammen mit den jeweiligen Bildungsanbietern bei der Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne eingebunden und bringen die aktuellen Anforderungen der Berufspraxis ein. Dieser Prozess stellt sicher, dass die Ausbildungen der Höheren Fachschulen den jeweils aktuellen Anforderungen der Berufspraxis entsprechen. Diese Dynamik ist ein wichtiger Erfolgsfaktor der Schweizer Wirtschaft.

Die Konferenz HF der Höheren Fachschulen strebt eine bessere Positionierung der Höheren Fachschulen an. Wie setzen Sie als Präsident diese Zielsetzung um?

Alle der Konferenz HF angeschlossenen Ausbildungsinstitutionen sind sich einig, dass die Höheren Fachschulen besser positioniert werden müssen. Deshalb wurde diese Zielsetzung im Zweckartikel der neuen Statuten der Konferenz HF prominent aufgeführt. Wir werden stärker über die Politik Einfluss nehmen, weil die Fragen der besseren Positionierung der Höheren Fachschulen politisch entschieden werden. In einem ersten Schritt wurde der Politik bei der Zusammensetzung des Vorstands durch die Wahl von Mitgliedern der Bundesversammlung viel mehr Gewicht gegeben. Über diese politische Schiene wird es möglich, die Höheren Fachschulen im Bundesparlament zum Thema zu machen. Parlamentarische Vorstösse haben bewirkt, dass das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFi sich bewegt und mit dem Einsetzen einer Begleitgruppe in den Strategieprozess der Berufs-

bildung 2030 vorwärtsmacht. Dies gibt uns die Möglichkeit, uns dort äussern und mitarbeiten zu können. Dieser Prozess ist für die Arbeit des Vorstands der Konferenz HF zentral.

Welche Unterstützung hat der Präsident der Konferenz HF durch seine Geschäftsstelle?

Die Geschäftsstelle hat neben dem Auftrag der administrativen Unterstützung auch die Aufgabe, die Verbindung zur Politik sicherzustellen. Dies setzt zuhause des Vorstands und des Präsidenten ein Monitoring voraus, was in der Politik passiert. Zusätzlich wird die Geschäftsstelle bei der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle einnehmen und die Kommunikation vorbereiten und unterstützen. Dies immer unter dem Fokus, dass der Präsident die Konferenz HF nach aussen vertritt.

Welchen Stellenwert haben die Höheren Fachschulen beim Bundesparlament?

Die parlamentarischen Vorstösse zu den Höheren Fachschulen haben uns positiv überrascht. Die Motion Fetz hat beispielsweise wichtige Forderungen der Höheren Fachschulen thematisiert: «Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen und ihre Abschlüsse national und international klar als Teil der schweizerischen Berufsbildung positioniert sind. Erforderlich sind die Einführung eines Bezeichnungsschutzes, eidgenössische Titel, durch den Bund unterzeichnete Diplome sowie die Möglichkeit institutioneller Anerkennung». Der Nationalrat hat eine weitere Motion ebenfalls mit der Stossrichtung überwiesen, dass bei den Höheren Fachschulen Handlungsbedarf besteht. Somit hat das Parlament die Wichtigkeit und auch die Dringlichkeit von Massnahmen zugunsten der Höheren Fachschulen erkannt.



Peter Berger

Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z. B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die höhere Fachprüfung.

Die höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen einer höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z. B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»). Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine höhere Fachprüfung, entspricht die höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan

Die HFT Graubünden bildet angehende Touristiker/innen in der Tourismusregion Engadin St. Moritz aus. Das 3-jährige Studium beinhaltet, je nach Studienvariante, ein Praktikumsjahr oder fünf Saisonstellen. So können Studierende bereits während der Ausbildung wichtige Arbeitserfahrung sammeln. Alternativ kann die 2-jährige Variante gewählt werden. Ebenfalls werden berufsbegleitende Lehrgänge für angehende Marketing-, Verkaufs- und PR-Fachleute

sowie Eventmanagement angeboten. In Zusammenarbeit mit der HTW Chur erlangen sie mit nur einem Zusatzjahr den Bachelor in Tourismus.

**Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch**



Gastro Graubünden – Hotel- & Gastronomie Fachschule

Gastro Graubünden ist der Verband und der Partner für die Hotellerie und Gastronomie. An der Hotel- & Gastronomie-Fachschule bietet Gastro Graubünden anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Nebst dem G1 Gastro-Grundseminar (Wirtekurs) und dem G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. Fachausweis (Berufsprüfung) bietet Gastro Graubünden ein vielfälti-

ges Angebot an Fachseminaren und Küchenkursen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

**Loëstrasse 161
7000 Chur
Telefon 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch**

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF/zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür stehen den Studierenden eine dreijährige Vollzeitausbildung und eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Die Problemstellungen im sozialpädagogischen Berufsalltag sind meist sehr komplex und dynamisch. Die HFS Zizers vermittelt den zukünftigen Fachpersonen die dazu benötigten sozialen und fachlichen Kompetenzen. Sie bietet

eine praxisnahe Ausbildung mit dem Schwerpunkt Transfer zwischen Lerninhalten und Praxis an. Zudem werden Impulse für die Verbindung von aktuellen Theorien der Sozialpädagogik und christlicher Spiritualität gesetzt.

**Kantonsstrasse 8
7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch**

Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben an. Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen) vermitteln praxisbezogene Referierende betriebswirtschaftliches

Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU.

**Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
www.kgv-gr.ch**



Bildungszentrum Palottis

Das Bildungszentrum Palottis bietet die bäuerlich-hauswirtschaftlichen Module der Ausbildung «Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter FA» an und führt für andere Institutionen verschiedene Hauswirtschafts- und Werkkurse durch. Zudem gibt es die beiden folgenden Angebote:

- SBA – ein schulisches Brückenangebot/10. Schuljahr mit den Schwerpunkten Mensch, Natur und Handwerk für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit.

- IBA – das Brückenjahr «Sprache und Integration» für fremdsprachige Jugendliche, welche die obligatorische Schulzeit erfüllt haben und Deutsch auf Niveau A2 ausweisen können.

**Palottisweg 4
7220 Schiers
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.palottis.ch**

Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) bietet weiterbildungsinteressierten Privatpersonen und Unternehmen spannende Dienstleistungen in der Kompetenzentwicklung. Das Unterrichtskonzept ist nach neusten Lehr- und Lernmethoden aufgebaut. Kaufmännische und technische Berufsleute bilden sich in den von ihnen gewünschten Kompetenzen weiter und erhöhen so die persönliche Arbeitsmarktfähigkeit. Ab 2019 wird das Bildungs-

angebot mit dem neuen Lehrgang Eidg. dipl. KMU-Finanzexperte ergänzt.

**Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch
www.mksag.ch**



Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Bergführerverband gemäss den Vorgaben des SBF durchgeföhrt.

**Monbijoustrasse 61
Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 370 18 78
ausbildung@sbv-asgm.ch
www.sbv-asgm.ch**



Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrerausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an.

Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

**Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch
www.ssbs.ch**

**Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch
www.snowsports.ch**

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS

Das Angebot am BGS umfasst nebst Berufslehren, Berufsmaturität, höheren Fachausbildungen sowie Nachdiplomstudien auch ein vielseitiges Kursangebot. Das Kursprogramm finden Sie auf unserer Webseite, die Papierversion stellen wir Ihnen gerne per Post zu. Die Höhere Fachschule Pflege kann Vollzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Verkürzte Studienvarianten gibt es für Personen mit einem Abschluss als FaGe (2 Jahre) oder DN1 (1 Jahr). Neu können auch FaGe mit eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege das Studium in 1,5 Jahren verkürzt absolvieren. Teilnehmende an unseren Lehr-

gängen zur Vorbereitung auf eine Berufsprüfung werden vom Bund finanziell unterstützt. Als Kompetenzzentrum bietet das BGS moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training oder problemorientiertes Lernen.

**Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch
www.bgs.chur.ch**



Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, Neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturprozents überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. In Chur erwerben Erwachsene jeden Alters in kleinen Lerngruppen Fähigkeiten und Fachkompetenzen und entwickeln

sich persönlich weiter. Im neuen Kursbereich Digital Business bietet die Klubschule ein aktuelles Angebot an Kursen und Lehrgängen im Online Bereich.

**Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 058 712 44 40
info.ch@gmos.ch
www.klubschule.ch**

Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interessanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Der Plantahof ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Interpretationen lassen,

eine Mehrdeutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufbauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufenster unseres Berufs – Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

**Kantonsstrasse 17
7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch**

Höhere Fachschule Südostschweiz IBW

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit über 25 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik & Informatik, Wirtschaft sowie Wald, Holz, Bau & Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, ein spannendes Angebot an Kursen und Seminaren sowie Weiterbildung für Berufsbildende und Dozierende. Die IBW ist quali-

tätisertifiziert nach ISO sowie dem eidg. Bildungslabel Eduqua.

**Gürtelstrasse 48 Gleis d
7001 Chur
Telefon 081 403 33 33
info@ibw.ch
www.ibw.ch**

SSTH Hotelfachschule Passugg

Die SSTH Hotelfachschule Passugg bildet Führungskräfte für die Hotellerie und Gastronomie aus. Als Mitglied der Ecole-hôtelière-de-Lausanne-Gruppe (EHL), der weltweiten Nummer 1 unter den Hotelfachschulen, besitzt die SSTH nicht nur grosse Erfahrung, sondern auch höchste Anerkennung in der Branche. Die Studierenden profitieren von der beruflichen Grundbildung bis zum Bachelor-Studium von einem einzigartigen Ausbildungsprogramm, das

ihnen eine Vielzahl an nationalen und internationalen Karrieremöglichkeiten in der Hotellerie eröffnet.

**Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch
www.ssth.ch**



Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE

Das ILE bietet berufsbegleitende Weiterbildungen in Lebensberatung und Psychotherapie nach Viktor Frankls Methode der Logotherapie an. Die Logotherapie versteht sich als Wegleitung zur Sinnfindung in kritischen Lebenssituationen. Sie arbeitet lösungsorientiert unter Einbezug der Ressourcen der Ratsuchenden.

Das breite Wirkungsfeld der Logotherapie umfasst auch die Kranken- und Altenpflege. Pflegefachpersonen begegnen oft Menschen, die körperlich und seelisch leiden, Menschen mit unheilbaren Krankheiten, Altersbeschwerden, körperlichen Einschränkungen nach einem Unfall, Menschen die am Sinn ihres Lebens zweifeln. Der Lehrgang Logothera-

peutische Beratung und Begleitung vermittelt Kompetenzen in sinn- und ressourcenorientierter Gesprächsführung die dazu verhilft, neue Lebensperspektiven zu finden, lebensbejahende Kräfte zu stärken, Lebensmut und Lebensfreude zu wecken, Wege zu sinnerfüllter Lebensgestaltung trotz bleibender Einschränkungen zu entdecken.

**Freifeldstrasse 27
7000 Chur
Telefon 081 250 50 83
info@logotherapie.ch
www.logotherapie.ch**





FFHS
Fernfachhochschule Schweiz
Mitglied der SUPSI

Deine Karriere. Dein Studium.

flexibel. berufsbegleitend. digital.

Als einzige Schweizer Fachhochschule bietet die FFHS die Möglichkeit, grösstenteils orts- und zeitunabhängig zu studieren. Unser Studienmodell kombiniert Face-to-Face-Unterricht mit E-Learning – DIE Alternative für Berufstätige und alle, die flexibel bleiben möchten.

- Bachelor in
- Informatik
- Betriebsökonomie
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Ernährung & Diätetik

Zürich | Basel | Bern | Brig

Wenn dein Job nicht mehr rockt...



Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region



Gesunde Perspektiven für Ihre berufliche Laufbahn

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung in einer offenen und wertschätzenden Unternehmenskultur oder interessieren sich für ein Ausbildungsangebot bei einem professionellen Praxispartner?

Höhere Fachschule HF

- Biomed. Analytiker/-in
- Radiologiefachperson
- Fachperson für Operationstechnik
- Pflegefachpersonen
- Rettungssanitäter/-in

Fachhochschule Bachelor of Science FH

- Ernährung und Diätetik
- Hebamme
- Logopädie
- Physiotherapie
- Soziale Arbeit
- Pflege

Nachdiplomstudium HF NDS

- Experte/-in Anästhesiepflege
- Experte/-in Intensivpflege
- Experte/-in Kinderintensivpflege
- Experte/-in Notfallpflege
- Operationsbereich FA SBK

Besuchen Sie unsere Karriereseite um mehr zu erfahren. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft zu den Möglichkeiten im Kantonsspital Graubünden. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme oder Online-Bewerbung!

ksgr.ch/jobs-karriere



Kantonsspital
Graubünden

hotelbildung.ch
hotelleriesuisse



Karriere in der Hotellerie

hotelbildung.ch – Die Bildungsplattform von hotelleriesuisse für branchenanerkannte Aus- und Weiterbildungen

Ein Studium an einer Hotelfachschule unserer Bildungspartner bietet Ihnen eine optimale Grundlage für Ihre Karriere in der Hotellerie - Karriere beginnt mit einem Klick:

ECOLE HOTELIERE LAUSANNE
— Since 1893 —
A MEMBER OF EHL GROUP

Swiss School
of Tourism and Hospitality
A MEMBER OF ÉCOLE HOTELIERE DE LAUSANNE GROUP

hotelfachschule thun
soul passion system

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 44 66
bildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association



Martina Hirayama im Gespräch mit Martin Michel

Exzellenz im Hochschulbereich durch Zusammenarbeit und Wettbewerb

Der Lebensraum Graubünden wird durch die verschiedenen Hochschulinstitutionen und Höheren Fachschulen massgeblich in seiner Attraktivität gestärkt. Staatssekretärin Martina Hirayama, welche seit Anfang Januar 2019 das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI führt, erläutert im Gespräch das nationale und internationale Umfeld, in welchem sich die Bündner Hochschulinstitutionen und Höheren Fachschulen bewähren müssen. mit Martina Hirayama sprach Martin Michel

Frau Hirayama, welches sind die Markenzeichen des Hochschulstandorts Schweiz?

Sehr wichtig sind die Autonomie unserer Hochschulen und die Rolle der Kantone für die Weiterentwicklung ihrer Hochschulen. Dort, wo die Kompetenz ist, und das ist an den Hochschulen, soll man über die Schwerpunkte und über die Ausrichtung entscheiden. Dies natürlich immer im Rahmen der Ziele, welche die Kantone gemeinsam mit dem Bund für die gesamte Weiterentwicklung des Systems setzen. Eine Stärke unseres Hochschulsystems ist die Vielfalt seiner Institutionen. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind mit ihren unterschiedlichen Profilen am Arbeitsmarkt gefragt, was sicherlich ein ganz wichtiges Markenzeichen unserer Hochschulausbildung ist.

Welche Zielsetzungen sind für die Vernetzung der Hochschule Schweiz mit dem europäischen Hochschulumfeld möglich?

Für unsere Hochschulen ist die internationale Vernetzung wichtiger denn je. Dies insbesondere mit europäischen Ländern in Zusammenhang mit der Beteiligung an Projekten von Horizon 2020 oder in der Bildungsmobilität im Rahmen der vom Bund in Anlehnung an Erasmus+ finanzierten Instrumente. Die Teilnahme an diesen internationalen Programmen fördert die Wettbewerbsfähigkeit unserer Hochschulen massgeblich. Dies nicht nur in der Grundlagenforschung, sondern auch in der anwendungsorientierten Forschung. Denn gerade Horizon 2020 oder das Nachfolgeprogramm haben ja bewusst anwendungsorientierte Programme und Innovationsförderung zum Inhalt, wo sich auch die Fachhochschulen – und übrigens auch KMU – gut einbringen können.

Ein weiterer Punkt betrifft die Mobilität, die ganz wichtig ist, wenn man unseren Arbeitsmarkt berücksichtigt: Viele

Unternehmen haben Kunden im Ausland und es ist sehr hilfreich, wenn man Mitarbeitende hat, die auch schon im Ausland eigene Erfahrungen gesammelt haben. Neben der Sprachkompetenz erwirbt man sich durch Auslandsemester grundlegende kulturelle Erfahrungen, weshalb man immer wieder von Studierenden hört, dass ihnen dies sehr viel gebracht hat. Bund und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) haben die gemeinsame bildungspolitische Vision, wonach alle Menschen im Rahmen ihrer Ausbildung oder im Übergang ins Arbeitsleben eine Auslandserfahrung gemacht haben sollten. Die Zahlen von 2016 zeigen, dass das nunmehr für 20 Prozent der Studierenden gilt, wenn sie ihr Studium abschliessen. Zwischen 20 Prozent und alle haben wir noch Luft, uns weiterzuentwickeln. Aber immerhin, 20 Prozent sind doch schon beachtlich.

Welche Position strebt der Bund bezüglich Höhere Berufsbildung als Bildungsperspektive für die berufliche Grundbildung und weitere Abschlüsse auf Sekundarstufe II an?

Die Höhere Berufsbildung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Bildungssystems. Die Anzahl der Abschlüsse ist beachtlich: 2017 haben 27'000 Personen einen Abschluss der Höheren Berufsbildung gemacht. Im Vergleich zu 55'000 im Hochschulsystem – inklusive Doktoranden – ist das ein grosser Anteil innerhalb der tertiären Bildungsstufe. Der Bundesrat hat 2013 ein Strategieprojekt zur Stärkung der Höheren Berufsbildung gestartet. Das ist ein wichtiges Signal, dass die Eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie die Höheren Fachschulen eine wichtige komplementäre Funktion in unserem Bildungssystem haben. Deren Studienangebote sind stark arbeitsmarktorientiert und bieten gute Karrierechancen für junge Menschen, die nach der Berufslehre Fach- und Füh-

rungsverantwortung übernehmen oder sich selbständig machen wollen. Es ist grundlegend, dass sich der Bereich der Höheren Berufsbildung im Tertiärbereich gut weiterentwickeln kann. Die Positionierung der Höheren Berufsbildung ist auch im Projekt «Berufsbildung 2030» ein wichtiges Thema. Ich selbst habe mir diese Zahlen der Abschlüsse auf Stufe Höhere Berufsbildung erstmals vor einem Jahr vergegenwärtigt. Und ich war wirklich erstaunt darüber, dass man sich gar nicht bewusst ist, dass so viele junge Leute diesen Ausbildungsweg wählen und dazu die notwendigen Rahmenbedingungen vorfinden müssen.

Wie beurteilen Sie die These von Avenir Suisse, «Exzellenz statt Regionalpolitik im Hochschulraum Schweiz»?

Exzellenz und Qualität sind im Hochschulbereich extrem wichtig. Wir haben in der Schweiz ein historisch gewachsenes Hochschulsystem, das föderalistisch mit verschiedenen Trägern, den Kantonen und dem Bund, aufgebaut ist. Darum haben wir ein wirklich gutes Mass an Konkurrenz und Zusammenarbeit, also Wettbewerb und Kooperation. Unser Hochschulsystem muss auch für die Zukunft fit sein und deshalb ist es wichtig, dass die Hochschulen autonom sind, um sich wirklich weiterentwickeln zu können und ihre Mittel bestmöglich einzusetzen. Die dazu notwendige Schwerpunktsetzung hängt vom Bedarf des Umfelds und des Arbeitsmarkts ab, was vielleicht bei manchen Hochschulen und Hochschultypen regionaler ist als bei anderen. Das setzt aber auch voraus, dass man sich ergänzt und kooperiert und schaut, wo man im Wettbewerb ist. Was ist das Ergebnis von all dem? Unsere Hochschulen sind in den internationalen Rankings sehr gut positioniert. Und sie bilden, egal ob ETH, Universitäten, Fachhochschulen oder pädagogische Hochschulen, Absolventinnen und Absolventen aus, die auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragt sind

und schnell interessante Stellen finden. Die föderale Struktur hat sicher einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass unser Hochschulsystem so exzellt ist.

Welchen Handlungsspielraum hat der Kanton Graubünden bei der Ausgestaltung seines Hochschul- und Forschungsangebots?

Zunächst darf man gratulieren, dass die HTW Chur 2018 vom Bund als beitragsberechtigter und eigenständige Hochschule anerkannt wurde. Und der Kanton Graubünden kann stolz darauf sein, dass ihm dies gelungen ist. Die HTW Chur hat nun die vollständige Freiheit und damit auch die Verantwortung, sich im Kontext des Schweizer Hochschulsystems weiterzuentwickeln. Die Kantone, wie nun Graubünden, haben eine grosse Verantwortung, als Träger ihrer Hochschulen entsprechende Leistungsaufträge zu erteilen sowie einen vernünftigen Finanzrahmen für deren Entwicklung zu setzen.

Wie besteht die HTW Chur erfolgreich im Schweizer Hochschulnetz?

Die HTW Chur ist regional stark verankert und anwendungsorientiert; dies ermöglicht Kooperationen mit Unternehmen und der regionalen Wirtschaft, indem man die Bedürfnisse in der Forschung und am Arbeitsmarkt sieht und entsprechend aufnimmt. Die HTW Chur ist selbstständig und kann relativ rasch Entscheidungen treffen und umsetzen, wenn der Kanton Graubünden für weitere Entwicklungsschritte inhaltlich und finanziell entsprechend dahintersteht. Grundsätzlich würde ich der HTW Chur, wie jeder anderen Hochschule auch, empfehlen, sich folgende Fragen zu stellen: Was braucht es im Umfeld, welche Fachkräfte braucht der Arbeitsmarkt? Was braucht es an Forschung und Entwicklung in den Unternehmen? Wo sind die eigenen Stärken? Wie kann man die eigenen Stärken weiterentwickeln?

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

- > Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI im Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF ist das Kompetenzzentrum des Bundes für national und international ausgerichtete Fragen der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik.
- > Dem Staatssekretariat kommt eine Schlüsselrolle zu, um das exzellente Schweizer Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem im Zeitalter der digitalen Transformation für die Zukunft zu rüsten. Es hat den Auftrag, im Zusammenspiel von Bund, Kantonen, Organisationen der Arbeitswelt und weiteren Akteuren die beiden Pfeiler Berufsbildung und akademische Bildung weiter zu stärken und den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz an der Weltspitze zu halten.
- > Das SBFI zählt rund 280 Mitarbeitende und fördert die Bildung, Forschung und Innovation mit jährlich zirka 4,5 Milliarden Franken.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Einsteinstrasse 2, CH-3003 Bern

Der Werdegang von Martina Hirayama

- > Martina Hirayama hat am 1. Januar 2019 die Nachfolge von Mauro Dell'Ambrogio als Direktorin des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) angetreten. Sie bringt einen breiten Erfahrungsschatz in Forschung, Lehre, Unternehmertum, Management und Verwaltung mit in diese Funktion.
- > Martina Hirayama absolvierte ein Studium der Chemie an der Universität Fribourg, an der ETH Zürich und am Imperial College London, das sie schliesslich als Dr. sc. techn. an der ETH Zürich abschloss und später durch ein Nachdiplomstudium in Betriebswissenschaften ergänzte. Nach der Dissertation war sie als Gruppenleiterin am Institut für Polymere an der ETH Zürich tätig sowie Mitgründerin und CEO eines Startups im Bereich neuer Beschichtungstechnologien.
- > 2003 wechselte Martina Hirayama als Dozentin für industrielle Chemie an die Zürcher Hochschule Winterthur, wo sie den Fachbereich Polymere Materialien entwickelte und führte. 2007 bis 2010 baute sie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) das Institute of Materials and Process Engineering auf. 2011 bis 2018 war sie Direktorin an der ZHAW School of Engineering, Mitglied der Hochschulleitung und seit 2014 auch Leiterin des Ressorts Internationales der ZHAW.
- > Martina Hirayama war 2012 bis 2018 Präsidentin des Institutsrates des Eidgenössischen Instituts für Metrologie METAS, 2011 bis 2018 Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Förderagentur Innosuisse sowie 2016 bis 2018 Mitglied des Stiftungsrates des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Quelle: Medienmitteilung des SBFI vom 4. Juli 2018



Michel Rochat, der CEO der EHL (links), im Gespräch mit Martin Michel, dem stellvertretenden Amtsleiter beim Amt für Höhere Bildung Graubünden.

Die Schweizer Hotellerie setzt auf top ausgebildete Mitarbeitende und Führungskräfte

Die Hochschule Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) ist das Ausbildungs-Flaggschiff der Schweizer Hotellerie. Mit einer 125-jährigen Tradition und mit sehr viel Innovationskraft setzt die EHL als Hospitality-Schule weltweit Massstäbe für erfolgreiche Hotelfach-Ausbildungen.

Die Swiss School of Tourism and Hospitality (SSTH), die Bündner Hotelfachschule in Passugg, profitiert seit 2013 von einer starken Partnerschaft mit der EHL. Michel Rochat, CEO der EHL Group, erläutert im Gespräch die starke Wechselwirkung von Theorie und Praxis. von Martin Michel

Herr Rochat, wie war Ihr Werdegang an die Spitze der EHL Holding?

Ich bin 2004 in den Stiftungsrat der EHL eingetreten. Nach sechs Jahren wurde ich zum Direktor der Schule gewählt. Vor dieser Zeit leitete ich im Erziehungsdepartement des Kantons Waadt die Hochschulausbildung. Ich kenne somit die Aspekte der Hochschulausbildung aus dem staatlichen und aus dem unternehmerischen Blickwinkel und weiss, dass beide Seiten wichtige Beiträge für das Gelingen des ausgezeichneten Schweizer Bildungssystems leisten.

Vor drei Jahren wurde ich zum CEO der EHL-Group gewählt. In dieser Führungsposition stehe ich auch an der Spitze unserer wunderbaren Hotelfachschule SSTH in Passugg. Insgesamt wurden etwa zehn Schulen mit eigenen Managementsystemen von der EHL-Gruppe zertifiziert, beispielsweise in China, Indien, Afrika oder Thailand. Ich selbst habe zwei verschiedene Ausbildungen: An der Universität von Lausanne als Ökonom und an der ETH Lausanne als Ingenieur. Diese beiden Fachrichtungen haben meinen beruflichen Werdegang geprägt und unterstützt.

Welche Beziehung haben Sie zur Ausbildung eines Hoteliers?

Ich denke, wir müssen heute mehr praxisorientiert sein als in der Vergangenheit. Heute benötigen die Hoteliers

spezifische Fähigkeiten, was wir bei der Organisation der Ausbildung berücksichtigen müssen. Ich bin nicht so sicher, ob wir in 20 Jahren den Master und den Bachelor noch in der heutigen Form anbieten. Ich denke, wir benötigen ein Bildungsangebot sehr nahe beim Hotelier, jedoch immer in Verbindung von Theorie und Praxis, sowie ausgerichtet auf die Anforderungen einer digitalisierten Welt. Die Infrastruktur unserer Schulen wird immer ein wichtiges Werkzeug für die Ausbildungsinhalte sein. Dies zeigt sich an der offenen Gestaltung unseres Campus hier in Lausanne – mit grösstmöglicher Transparenz, viel natürlichem Licht und einem engen Bezug zur Aussenwelt. Hinter dieser Konzeption steckt der Anspruch der Offenheit gegenüber

dem Hotelgast und der offene Blick auf das Umfeld. Diese Spannungsfelder sollen die tägliche Arbeit und die Ausbildung zum Hotelier prägen.

Da wir stark digital ausgerichtet sind, haben wir zwei Start-ups im digitalen Bereich gekauft, das ermöglicht uns, in den nächsten zwei Jahren mit ganz neuen und innovativen Konzepten auf dem Markt zu sein. Diese Start-ups sind im Bereich Hotellerie und Tourismus tätig und auch die SSTH Passugg wird in diesem Entwicklungsprozess voll integriert sein. Damit schreiten wir weiter auf dem Weg der Innovation, der die EHL seit 125 Jahren prägt.

Welches sind denn die aktuellen Herausforderungen und Projekte der EHL?

In der Schweiz gilt es, Passugg weiterzuentwickeln, die neuen Ausbildungswege zum Bachelor zu fördern und die angewandte Forschung unter Einbezug der Bündner

Hotellerie aufzubauen. Das benötigen wir, da wir eine Bachelorklasse in Passugg haben. Im Ausland werden wir 2021 in Singapur einen

ganz neuen EHL-Campus eröffnen. Ziel ist es, 2000 Studentinnen und Studenten zu haben. Der dritte EHL-Campus wird wahrscheinlich in Südafrika entstehen. Diese Projekte erfordern moderne Studienangebote und eine attraktive Infrastruktur. Dazu müssen wir auch digital massiv investieren: in Online-Kurse, Blended-Learning-Systeme und so weiter. Das sind die nächsten Schritte der EHL.

Welche Vision prägt heute die EHL?

Gemäss unserer Vision verstehen wir uns als Botschafter der Schweiz: Qualität, Innovation und Praxisorientierung. In der Schweiz haben wir das duale Bildungssystem mit Berufsbildung und Allgemeinbildung, und ich denke, wir sind gute Botschafter dieses dualen Systems in und aus der Schweiz. Für mich ist es wichtig, in der EHL auf der Grundlage des dualen Systems mit Theorie und Praxis die Digitalisierung voranzutreiben und zu implementieren. Das müssen wir unbedingt.



1. Platz – beste Uni

> Die Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) wurde im QS World University Ranking 2019 zur weltweit besten Hospitality- and Leisure-Management-Universität gekürt.

Die EHL hat 3163 eingeschriebene Studierende aus 121 Nationalitäten.

588 Studierende wohnen auf dem Campus der EHL.

Ebenso stehen wir in der Verantwortung, herausfordernde und spannende berufliche Laufbahnen zu ermöglichen. Ich denke dabei nicht nur an Karriere, ich denke auch an die Persönlichkeit jedes Einzelnen. Das ist wie eine Waage, die das Gleichgewicht von Beruf und Persönlichkeit ermöglicht. Für das engagieren wir uns jeden Tag.

Diese Vision wirkt sich ebenfalls auf die Architektur der EHL aus?

Ich würde sagen, unsere Architektur macht 30 Prozent der Ausbildung aus. Sie fördert ein Verhalten, welches von Offenheit und Transparenz geprägt ist und unseren Werten entspricht. Es gibt zum Beispiel nur sehr wenige Wände. Zusammen mit den vielen Fenstern vermittelt dies eine Botschaft. Heute haben wir auf dem EHL-Campus knapp 3000 Studierende, und diese können den ganzen Betrieb überblicken. Die Wirkung der Architektur wird unbewusst aufgenommen und prägt dadurch die Ausbildung. Wenn unsere Studierenden dann in einem Hotel arbeiten, merken sie schnell, welchen Einfluss die Architektur auf das Wohlbefinden der Gäste und die Kreativität der Mitarbeitenden hat.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen der EHL und der SSTH Passugg?

Sehr gut! Als Schweizer bin ich stolz, dass diese beiden Sprach- und Kulturregionen zusammenarbeiten. Es ist eine Stärke der Schweiz, dass wir über die Sprachgrenzen hinweg und unter Einbezug der verschiedenen Ausbildungssysteme auf Stufe berufliche Grundbildung, Höhere Fachschule und Fachhochschule zusammenarbeiten. Auf der Grundlage dieser Schweizer Perspektive haben wir eine ganzheitliche Vision mit ambitiösen Zielsetzungen für die SSTH in Passugg, basierend auch auf den zahlrei-

chen Gemeinsamkeiten der Waadt und Graubündens. Als Schweizer bin ich sehr froh, diese Entwicklung vorantreiben zu können. Und glauben Sie mir, wir sind erst am Anfang! Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lausanne und Passugg erfolgt zwischen den Studierenden, den Dozierenden, den Schulleitungen, den Finanzdiensten, den strategischen Gremien, den Infrastrukturplanern sowie immer in engem Kontakt zum Kanton Graubünden. Die Zusammenarbeit zwischen Lausanne und Passugg zeigt, dass Sprach- und Kulturgrenzen immer auch Berührungspunkte sein können. Als Bürger dieses Landes ist es für mich eine Verpflichtung, diese Berührungspunkte aktiv für gemeinsame Projekte zu nutzen. Wir haben hart dafür gearbeitet, dass die Ampeln zwischen Lausanne und Passugg heute auf Grün stehen.

Was zeichnet den erfolgreichen Hotelier oder die erfolgreiche Hotelière aus?

Ich denke, die jungen Leute von heute wollen Werte und Visionen haben. Die Werte und Visionen der EHL erleichtern unseren Studentinnen und Studenten den aktiven Zugang zur Hotellerie. Die Branche profitiert davon durch Qualität, Innovation und Leistungsbereitschaft. Ein Beispiel: Jedes Jahr haben wir eine Job-Messe. In der Vergangenheit war die erste Frage der Studierenden: Wie viel bezahlen Sie? Wie viele Wochen Ferien haben wir? Heute sind die Fragen ganz anders: Wo sind sie? In Graubünden? In St. Moritz? Was sind Ihre Werte? Was ist Ihre Vision? Was für Leistungen bringen sie ihren Gästen im Hotel? Und die Jungen erwarten eine Antwort. Die Hoteliers werden künftig gegenüber den Gästen und den Mitarbeitenden für ganz fokussierte Werte eintreten. Ich glaube an die neue Generation von Leuten und wäre gerne nochmals 30 Jahre alt.

320 Personen aus 30 Nationen studieren an der SSTH



Architektur, welche Visionen und Werte der EHL widerspiegeln.



Alle Bilder © EHL

Ecole hôtelière de Lausanne EHL: Zahlen & Fakten

1 Michelin Star

Mit dem «Le Berceau des Sens», dem öffentlichen Restaurant der «Ecole hôtelière de Lausanne», geführt von Küchenchef Cédric Bourassin, erhält weltweit erstmals ein Restaurant einer Hotelfachschule einen Michelin Stern.

Kurzprogramme

- Zertifikat Culinary & Restaurant Management: Verwandelt Leidenschaft für Kochkunst in eine Karriere.
- Sommerakademie: für junge Studierende, die neugierig auf Hotelkarrieren und -programme sind.
- Online-Zertifikate: vermitteln ein tieferes Verständnis der Hotellerie.

200 Studierende

MBA in Hospitality (80 Prozent online)

Der MBA in Hospitality wird zu 80 Prozent online und zu 20 Prozent auf dem Campus angeboten; er bietet eine ausgewogene Lernerfahrung mit der Freiheit von Online-Kursen und der Unterstützung und Interaktion mit der Fakultät auf dem Campus. Er vermittelt den Studierenden eine solide Ausbildung in den Bereichen Finanzen, Marketing, Führung und Risikomanagement.

52 Studierende

Executive MBA in Hospitality

Mit dem Executive MBA in Hospitality Administration erwerben die Studierenden fundierte Kenntnisse in Hotelmanagement und entwickeln ihr Führungspotenzial in einem internationalen Campusumfeld.

22 Studierende

Master's Degree in Hospitality

Der Master of Science HES-SO in Global Hospitality Business führt Studierende rund um den Globus zu einem Studium an drei erstklassige Universitäten in der Schweiz, Hongkong und den USA.

66 Studierende

Bachelor's Degree in Hospitality

Der Bachelor of Science in International Hospitality Management bereitet die Studierenden auf den Einstieg in Führungspositionen in der globalen Hotellerie und anderen Dienstleistungsunternehmen vor. Er bietet einen ausgewogenen Lehrplan, der die Vertiefung der Fachkenntnisse mit Managementtheorie und angewandten Projekten für gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte kombiniert.

2172 Studierende

SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality, Passugg: Zahlen & Fakten

Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ

In der Berufslehre als Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann werden die Lernenden in einer 360-Grad-Lehre für die Welt der Hotellerie vorbereitet. In der beruflichen Grundbildung stehen die Hotelgäste und deren Bedürfnisse rund um das Hotelersleben im Zentrum. Die dreijährige berufliche Grundbildung besteht aus drei Schulsemestern auf dem Campus der Hotelfachschule und drei Praktikumssemestern in Hotelbetrieben.

75 Lernende

Bachelor in International Hospitality Management

Absolventinnen und Absolventen des Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF können in nur drei Semestern einen Zweitabschluss erwerben, indem sie direkt in das Bachelor-Studium in International Hospitality Management einsteigen. Der Lehrplan des Programms ist von der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) entworfen und wird mit der vollen akademischen Verantwortung der EHL auf dem SSTH Campus durchgeführt. Das Bachelor-Diplom wird von der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) verliehen.

28 Studierende

Hôtelière-Restauratrice/ Hôtelier-Restaurateur HF

Ausgezeichnet ausgebildet in Praxis und Theorie, sind Absolventinnen und Absolventen des HF-Lehrgangs als Fach- und Führungspersönlichkeit in der Hotel- und Tourismusindustrie sehr gefragt. Hôtelières-Restauratrices und Hôtelières-Restaurateurs führen selbstständig Unternehmen in der Hotellerie und Gastronomie. Als Kadermitarbeitende verfügen sie über vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Hotellerie, Verpflegung, Betriebswirtschaft und Unternehmensführung. Die Studierenden profitieren von einer vielseitigen Praxisausbildung und entwickeln fundiertes Management-Wissen. Ihr unternehmerisches Denken und Handeln wird aktiv gefördert, gepaart mit hoher Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Die dreijährige Hotelmanagement-Ausbildung ist aufgeteilt in vier Schulsemester im Schulhotel und mindestens zwei Praktikumssemester in einem Hotelbetrieb.

193 Studierende

Année préparatoire der EHL

24 Studierende



**Jetzt für Info-
anlässe anmelden!**
13. März, 10. April, 8. Mai,
12. Juni, 10. Juli, 14. August,
11. September, 9. Oktober,
13. November, 11. Dezember
Mittwoch, 14.30 - ca. 16.30 Uhr

Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF
Deutsch oder Englisch

Bachelor of Science in International Hospitality Management
Curriculum designed and delivered by École hôtelière de Lausanne



Starten Sie jetzt Ihre
Hotelmanagement-Karriere.
ssth.ch




Physiotherapie

Das sportliche Studium.

Interessierst du dich für den menschlichen Körper und bist du kommunikativ und sozial? Dann kann **Physiotherapie** dein Traumberuf sein. Informiere dich jetzt über den Studiengang **Bachelor of Science in Physiotherapie** in **Landquart** und melde dich bis spätestens **29. April 2019** für die **Aufnahmeprüfung** an!

Fachhochschule
Südschweiz

Fachhochschule Südschweiz
Physiotherapie Graubünden
www.supsi.ch/deass

SUPSI

Seit 30 Jahren anerkannt

«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP
Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.
Dauer: 3 Jahre, ASCA- und SGfB-angelernt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP
Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich und lebensnah beraten.
Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA- und SGfB-angelernt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Dipl. Ganzheitlich-Integrative(r) Atemtherapeut(in) IKP
Atem- und Körperarbeit, manuelle Therapiemethoden auf der Liege, ressourcenorientierte Prozessbegleitung. Unser akkreditierter Lehrgang führt zu einem anerkannten Abschluss.
Dauer: 3 Jahre, EMR- und ASCA-angelernt. Im Rahmen der Ausbildung kann die eidgenössische Höhere Fachprüfung Komplementärtherapie absolviert werden.

Dipl. Paar- und Familienberater(in) IKP
Ganzheitliche systemische Psychologie und Coaching-Tools rund um Beziehungen im privaten und beruflichen Umfeld (therapeutisch-beraterische Gespräche; Erleben und Erfahren über den Körper).
Dauer: 3 Jahre, SGfB-angelernt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie Zürich und Bern
Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com




GRATIS-Info-Abende für alle Lehrgänge:
Daten auf www.ikp-therapien.com



GESTALTEN SIE HEUTE IHRE ZUKUNFT!
Mit unserem praxisorientierten, berufsbegleitenden und eidgenössisch anerkannten Weiterbildungslehrgang in Chur.

INDSTANDHALTUNGSFACHMANN/-FRAU
mit eidg. Fachausweis

Info-Abend in Chur: 20.05.2019

Seit über 20 Jahren bietet Synergis AG in Chur Lehrgänge in der Instandhaltung an. Diese finden übrigens zentral beim Bahnhof statt.

Details finden Sie unter www.iaisynnergis.ch



WEITERBILDEN! WEITERKOMMEN!
Synergis AG, Industriestrasse 21, Postfach, CH-8304 Wallisellen
Telefon +41 44 888 84 40, info@iaisynnergis.ch, www.iaisynnergis.ch



Studium und Forschung an Hochschulen

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit rund 1700 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die HTW Chur mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die HTW Chur bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsangebote in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital

Science, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

**Pulvermühlestrasse 57
7004 Chur
Telefon 081 286 24 24
hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch**



Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

Die NTB bietet das Ingenieurstudium Systemtechnik an drei Standorten an: am Campus Buchs im Rheintal, im NTB Studienzentrum in der Stadt St. Gallen und in Chur beim Kooperationspartner HTW Chur. Masterstudiengänge und angewandte Forschung sind weitere Tätigkeitsgebiete der NTB. Systemtechnik kann man an allen drei Standorten sowohl als Vollzeitstudium in drei Jahren als auch berufsbegleitend in vier Jahren studieren. Die Studierenden gestalten ihre Ausbildung ihren Interessen und Neigungen entsprechend aktiv mit und absolvieren damit ein individuelles Studium.

**NTB Campus Buchs
Werdenbergstrasse 4, 9471 Buchs**

**NTB-Studienzentrum St. Gallen
Schönauweg 4, 9013 St. Gallen**

**NTB Standort Chur, HTW Chur
(Kooperationspartner)
Pulvermühlestrasse 57, 7004 Chur
Telefon 081 755 33 11
office@ntb.ch
www.ntb.ch**

Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Lehrperson werden – ein Traumberuf? Die Freude an der Vermittlung von Wissen und Können sowie die Begeisterung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind wesentliche Faktoren, welche zur Wahl für diesen sinnhaften, zukunftsreichen und vielfältigen Beruf beitragen. Die PHGR bildet künftige Lehrpersonen in einem berufsbefähigenden Studium für Kindergarten und Primarschule aus. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Romanisch und Italienisch) und bietet die Möglichkeit eines zweispra-

chigen Abschlusses. Unterschiedliche Weiterbildungen auf Masterniveau (z. B. Sekundarstufe I), Zertifikatslehrgänge (z. B. CAS Lehrmittelautor) und eine grosse Auswahl an Zusatzqualifikationen für Lehrpersonen komplettieren das Angebot der PHGR.

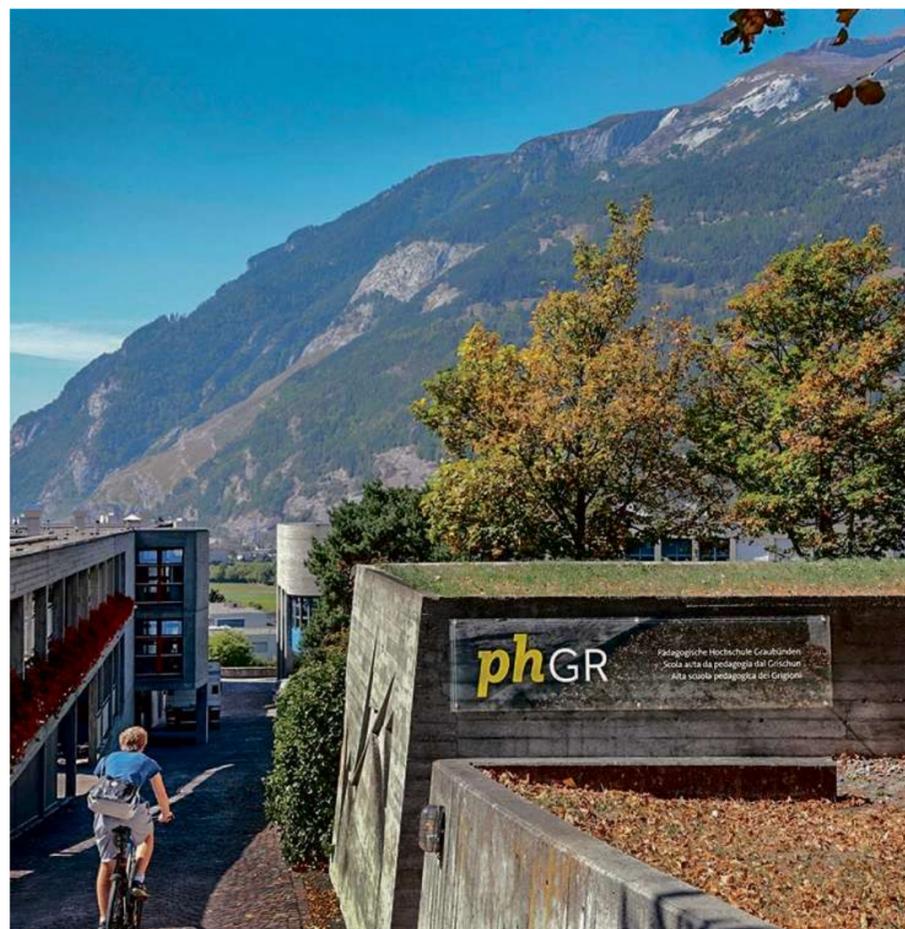
**Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch**

Fachhochschule Südschweiz Supsi Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelor-Studiengang in Physiotherapie in Landquart an. Der Zertifikatslehrgang CAS in Aquatic Physical Therapy wird in Kooperation mit den Kliniken Valens angeboten. Das Angebot von Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie – umfasst einen Bachelorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen

Richtlinien sowie eine berufsbegleitende Bachelorausbildung in Physiotherapie.

**Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch**



Theologische Hochschule Chur THC

Das Theologiestudium beinhaltet ein breites Fächerspektrum von Philosophie und Bibelwissenschaft über Kirchengeschichte, systematische Theologie und praxisbezogene Fächer wie Religionspädagogik. Berufsziel sind Kirchenberufe (Priester, Pastoralassistent/-in) im Bereich der Seelsorge, interessante Berufsmöglichkeiten finden sich auch im Bereich von Presse und Medien. Die THC ist eine Stätte der Lehre und Forschung katholischer Theologie in kirchli-

cher Trägerschaft. Seit 2006 ist sie durch die Schweizerische Universitätskonferenz akkreditiert.

**Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch**

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungs- bereich
<h1>Hochschule und Forschung</h1>						
● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot						
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass	●			■	●	Studiengang: Physiotherapie
THIM – die internationale Hochschule für Physiotherapie www.physioschule.ch	●			■		Weiterbildung: CAS in Aquatic Physical Therapy in Zusammenarbeit mit den Kliniken Valens Forschung: Angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie
DIGITAL SCIENCE, MULTIMEDIA PRODUCTION						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Information Science Bachelorstudienrichtung Digital Business Management Masterstudienrichtung Information and Data Management Bachelorstudium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Digital Communication Excellence CAS Museumsarbeit CAS Grundlagen der Informationsarbeit CAS Information Science Management CAS Information Topics IMK-Lehrgang Medien (Journalismus-Fachausbildung) Weiterbildungszyklus Digitalisieren Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SI), Forschungsschwerpunkt: Informationsorganisation, Forschungsfelder: Datenmanagement, Digitale Bibliothek sowie Digitalisierung von analogem Kulturgut und digitale Langzeitarchivierung; Forschungsschwerpunkt: Big Data und Analytics, Forschungsfelder: Data Analytics, User Research sowie Digital Business und Usability Engineering Institut für Multimedia Production (IMP), Forschungsschwerpunkt: Medienkonvergenz und Multimedialität, Forschungsfelder: Innovative Storytellingformate und Arbeitsprozesse, Mediennutzung in der konvergenten Medienlandschaft, Multimediale Systeme und Formen der Inhaltsvisualisierung
INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●			■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Architektur Bachelorstudium Bauingenieurwesen Baupraxiskurs (Vorbereitung auf das Studium) Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Module aus dem CAS Strassenprojektierung Fachkurs Bauleitung Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR), Forschungsschwerpunkt: Bauen im alpinen Raum, Forschungsfelder: Alpine Infrastrukturbauten, Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung, Nachhaltige Entwicklung
KULTUR/SPRACHEN						
Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch				■		Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch				■	●	Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Bachelor- und Masterarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur
Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch				■	●	Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie
MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Betriebsökonomie Bachelorstudienrichtung Sport Management Masterstudienrichtung New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA – General Management Executive MBA – Digital Transformation Executive MBA – New Business Development I Executive MBA – Smart Marketing Executive MBA für Generalstabsoffiziere Executive MBA Truppenkörper MAS Führungslehrgang Einheit MAS in Energiewirtschaft CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachdiplom öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit eidg. FA ZVM-Kurse Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE), Forschungsschwerpunkt: Private Entrepreneurship, Forschungsfelder: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM), Forschungsschwerpunkt: Public Entrepreneurship, Forschungsfelder: Gemeindeführung und -fusionen, Miliz- und Freiwilligentätigkeit, Strategie, Organisation und Evaluation sowie Corporate Responsibility Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF), Forschungsschwerpunkt: Wirtschaftspolitik, Forschungsfelder: Regionalentwicklung Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie Energieökonomie. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung
MEDIZIN						
AO Clinical Investigation and Documentation Institute (AOCID) www.aocid.org				■	●	Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien bei AOCID Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung (www.aopeer.org): I – Prinzipien der klinischen Forschung, IIa – Forschungsanträge schreiben, IIb – Studienmanagement, IIc – Statistik und Datenmanagement, IId – Medical Writing Good Clinical Practice Kurs Forschung: Klinische Studien im Bereich muskuloskelettaler Erkrankungen
AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org				■	●	Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP-Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation
AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI		■	■	■	●	Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen, um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defektheilung/Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose
CK-CARE, Christine Kühne – Center of Allergy Research and Education www.ck-care.ch				■	●	Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF)
Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztweiterbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie, Psychosomatik; Mantelstudium Allergologie der Universität Zürich Forschung: Versorgungsforschung
Kantonsspital Graubünden/Departement Chirurgie ww.ksgr.ch			■	■	●	Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: Klinische Forschung im Bereich der Chirurgie
Kantonsspital Graubünden/ Departement Frauenklinik Fontana ww.ksgr.ch			■	■	●	Weiterbildung: Facharzt Ausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe und operative Gynäkologie und Geburtshilfe Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten der Medizin Forschung: klinische Forschung in Gynäkologie, Senologie und Geburtshilfe
Kantonsspital Graubünden/ Departement Innere Medizin ww.ksgr.ch			■	■	●	Weiterbildung/Forschung: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie, Immunologie
Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation Rehabilitationszentrum Valens www.kliniken-valens.ch			■	■	●	Weiterbildung/Forschung: Neurologische Erkrankungen des Gehirns Rückenmark periphere neurologische Verletzungen körperliche Funktionsstörungen
Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch			■	■	●	Weiterbildung: Facharzt Ausbildung CH/EU für Rheumatologie Rehabilitation, Innere Medizin und Pneumologie Weiterbildung für Physiotherapeuten und Ärzte (Rehab Academy Valens) Bachelor- und Master-Arbeiten oder Dissertation für Mediziner, Physio- und Ergotherapeuten; für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Bern Forschung: im Bereich muskuloskelettale und geriatrische Rehabilitation
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch		●	●	■	●	Studiengang: Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Immunodermatologie Impfstoffentwicklung
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscourse.ch					●	Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharztstitels CH und in mehreren Ländern Europas

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungs- bereich	Hochschule und Forschung (Fortsetzung)
NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT							
Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch				■	●		Weiterbildung: Sonderausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge» mit Rahmenprogramm (bis 19.1.2020) Dauerausstellungen Säugetiere Graubündens, Vielfalt in der Natur, Geologie – Paläontologie – Mineralogie. Vorträge und Führungen «Rendez-vous am Mittag», «Natur am Abend», Vortragsreihe der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen
CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer www.csem.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik und Nanotechnologie
Global Risk Forum GRF Davos www.grforum.org		■	■	■	●		Weiterbildung: Master- und Ph.D.-Arbeiten Konferenzen Kurse Trainings Übungen Internet-Plattform e-Journal etc. Forschung: Integrales interdisziplinäres Risiko- und Katastrophenmanagement Klimawandel Risikoanalyse Business Continuity One Health Naturgefahren
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden
Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch	■	■	■	■	●		Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Gebirgsökologie Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Säugetiere Geografische Informationsverarbeitung
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch		■	■	■	●		Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schneehydrologie Schneedecke und Mikrometeorologie Schneesport Lawinenbildung Lawindynamik und Risikomanagement Schutzmassnahmen Permafrost und Schneeklimatologie Gebirgsökosysteme RAMMS Rapid Mass Movements
PÄDAGOGIK							
Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch	●	●	■	●	●		Studiengang: 3-jährige Ausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Sekundarstufe I (M.A.) Schulische Heilpädagogik (M.A.) CAS – Zertifikatslehrgänge Weiterbildungskurse für Lehrpersonen Schulinterne Weiterbildungen Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Schulleitungen und Sprachlehrkräfte Forschung: In den Ressorts: Schule alpin Mehrsprachigkeit Schule und Technik
TECHNIK							
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●	■	■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Photonics Bachelorstudium Systemtechnik ^{NTB} Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: CAS in Bildverarbeitung CAS in Optoelektronik Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI), Forschungsschwerpunkt: Advanced and Smart Sensors/ IoT, Forschungsfelder: Bildverarbeitung, Optoelektronik, Internet of Things (IoT) und ICT
Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB www.ntb.ch	●	●	■	■	●		Studiengang: Systemtechnik Weiterbildung: Master of Science in Engineering MSE Master Mechatronik (M.Eng, MAS, DAS, CAS) Master Energiesysteme ^{NTB} (MAS, DAS, CAS)
THEOLOGIE							
Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch	●	●	●	■	●		Studiengang: Bachelor-Studiengang Katholische Theologie Master-Studiengang Katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: CAS, DAS und MAS «Clinical Pastoral Training» (CPT), CAS Spiritual Care in Kooperation mit der Universität Zürich, Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Kath. Theologie
TOURISMUS							
Europäisches Tourismus Institut an der Academia Engiadina www.academia-engiadina.ch				■	●		Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost und Gletscher Destinationsentwicklung Erlebniskonzepte Geografische Informationsverarbeitung Umweltbildung
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Tourismus (deutsch/englisch oder englisch) Bachelorstudienrichtung Service Design Masterstudienrichtung Tourism (englisch) Vorbereitungsprogramm Summer School Weiterbildung: CAS Event Management CAS Tourismus 4.0 Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), Forschungsschwerpunkt: Tourismusentwicklung, Forschungsfelder: Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen, Service Innovation im Tourismus, Tourismus 4.0, Nachhaltige Entwicklung
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch	●						Studiengang: Bachelor of Science in International Hospitality Management (3 Semester im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier Restaurateur HF), Studienorte sind Passugg und Lausanne, Englischsprachiger Lehrgang. Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich
Das Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als «Forschungsangebot» mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird. Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können.							

Interessen- und Persönlichkeitstests in der Laufbahnberatung

Interessen- und Persönlichkeitstests werden in der Laufbahnberatung gerne eingesetzt – häufig auch auf Wunsch der Klientinnen und Klienten. Wichtig ist, dass die Tests individuell ausgewählt werden und gezielt auf die Fragestellung abgestimmt sind. Die Testresultate bilden dann eine gute Diskussionsgrundlage, können jedoch das Beratungsgespräch nicht ersetzen. von Prisca Sieber

Frau M. (24) meldet sich bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) für ein Beratungsgespräch an. Sie studiert Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Zürich und befindet sich ein Jahr vor dem Masterabschluss. Als Grund für die Beratung gibt sie an, dass sie mittels Interessen- und Persönlichkeitstests herausfinden möchte, welche Berufsrichtung nach dem Studium am besten zu ihr passen könnte.

Das Anamnesegespräch: In einem ersten Beratungsgespräch geht es darum, möglichst viele Informationen von Frau M. zu erhalten. Welche Interessen hat sie? Welches Nebenfach belegt sie? Welche Berufserfahrungen hat sie bereits gesammelt? Hat sie sich schon für ein Thema für die Masterarbeit entschieden? Etc.

Frau M. belegt im Nebenfach Psychologie. Während des Bachelorstudiums hat sie an einer Privatschule unterrichtet, aktuell arbeitet sie in einer Public Relations Agentur als Praktikantin. Die redaktionelle Arbeit gefällt ihr gut, aber der direkte Kontakt mit Menschen, insbesondere mit Kindern, fehlt ihr. Ihr Leben hat sie stark dem Umweltschutz verschrieben.

Dieses erste Gespräch ist zentral, um die Person als Ganzes wahrzunehmen – mit ihren Vorlieben, Wünschen, Fähigkeiten und Ideen. Jetzt

kann die Beratungsperson gezielt jene Tests einsetzen, die der Klientin in ihrer Entscheidungsfindung weiterhelfen.

Die Testbesprechung: Frau M. füllt bis zum nächsten Termin drei verschiedene Tests aus. Im Gespräch werden die Testresultate besprochen und Parallelen und/oder Widersprüche thematisiert. Es fällt auf, dass Frau M. über eine besonders starke Leistungsmotivation, Flexibilität und Teamorientierung verfügt, jedoch wenig Durchsetzungsstärke und Führungsmotivation aufweist. In den Resultaten kommt auch zum Ausdruck, dass ihr die Arbeit mit Menschen sehr zusagt. Gemeinsam mit der Beratungsperson werden nun konkrete Berufsbereiche diskutiert.

Das Schlussgespräch: Die Berufsvorstellungen werden immer konkreter. Frau M. hat sich zwischenzeitlich mit verschiedenen Möglichkeiten auseinandergesetzt. In die engere Auswahl kommen folgende Richtungen: a), eine akademische Laufbahn, also doktorieren und dann an einer Hochschule dozieren, b), sich in der Umweltbildung engagieren oder c), der Public Relationsbereich von Umweltunternehmen oder Nonprofitorganisationen. Schlussendlich hat sie sich für die Umweltbildung entschieden und wird auch ihre Masterarbeit in diesem Bereich verfassen.

Später möchte Frau M. dann einen CAS in Naturbezogener Umweltbildung absolvieren.

Prisca Sieber ist Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin beim Amt für Berufsbildung Graubünden.

Anmeldung für eine Laufbahnberatung:



biz

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Cusglaziun da professiun, da studi e da carriera
Orientamento professionale, negli studi e nella carriera

Chur ■ Davos ■ Ilanz/Glion ■ Poschivao ■ Roveredo ■ Samedan ■ Scuol ■ Thusis

berufsberatung.ch / cusglaziun.ch / orientamento.ch
berufsbildung.gr.ch / biz@afb.gr.ch / 081 257 27 72



e-Hotemarketing 2019 Online Marketing für die Hotellerie

Erfahren Sie im Hotel Schweizerhof in Luzern alles zum Thema Digital Marketing:

- Online Marketing
- Revenue Management
- Distribution
- Smartphone als Marketing- und Kundenbindungstool
- Newsletter-Marketing
- CRM
- Social Media
- Hotel Website

Die Module können frei kombiniert werden. Nach Abschluss aller acht Module sind Sie in der Lage, eine eigene Digital-Marketing Strategie zu erarbeiten und in die Strukturen Ihres Betriebes zu integrieren.

Melden Sie sich noch heute an und profitieren Sie von einem grosszügigen Mitgliederrabatt!

Kursstart: 2. April 2019

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.hotelbildung.ch/e-hotemarketing

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 43 01
unternehmerbildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch/e-hotemarketing



Infoveranstaltungen
Sargans: Donnerstag, 21. März, 19 Uhr
Chur: Donnerstag, 28. März, 19 Uhr
Ziegelbrücke: Dienstag, 2. April, 19 Uhr

Beruflich weiterkommen?
«Mein Infoabend»

ibw Höhere Fachschule
Südostschweiz

Gürtelstrasse 48, 7001 Chur | Bahnhofpark 2a, 7320 Sargans | Berufsschulareal 1, 8866 Ziegelbrücke
Telefon 081 403 33 33, info@ibw.ch, www.ibw.ch



Du willst Bachelor,
Master und Doktorat
auf Top-Niveau
studieren?

Du kannst.

Die Universität Liechtenstein ist ein innovativer Denkraum für Wirtschaft und Architektur mitten in Europa. Bei uns studierst du bestens betreut nach Schweizer sowie internationalen Qualitätsstandards. Wissenschaftliche Laufbahn oder eine Karriere in der Industrie? Nach deinem Abschluss an der Universität Liechtenstein hast du die Wahl! Nutze deine Möglichkeiten!

Du willst mehr erfahren? Komm vorbei.
Bachelor Student for a day, Mi 13.03.2019
Master Try-Out Days, Fr 08.03. & 15.03.2019

Forschung und Wissenschaft

Die Bündner Forschungsinstitute und Hochschulen stellen sich vor von Daniela Heinen

Academia Raetica, Davos

Die Academia Raetica vereint über 20 Mitgliedsinstitutionen (Forschungsinstitute, Hochschulen, Spitalkliniken). Sie vertritt die Anliegen des Verbunds der wissenschaftlichen Forschung und Hochschullehre in Graubünden. Zudem informiert sie Politik und Öffentlichkeit über wissenschaftliche Themen, in denen die Bündner Forschungsinstitutionen seit über 100 Jahren national und international anerkannte Forschung betreiben. Die Wissenschaften entwickeln sich in Graubünden Schritt für Schritt zu einem tragenden Pfeiler der Volkswirtschaft, indem sie zunehmend die Innovationskraft und die gesellschaftliche Entwicklung des Bergkantons stärken.

info@academiaractica.ch
www.academiaractica.ch

Graduate School Graubünden, Davos

Die Graduate School Graubünden wurde von der Academia Raetica in Davos gegründet und erbringt seit 2014 im Verbund der Institutionen verschiedene Dienstleistungen für die Wissenschaft. Sie fördert auf der Basis eines Leistungsauftrags des Kantons Graubünden die Fort- und Weiterbildung, Arbeit und Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Graubünden (Doktorierende, Postdocs, wissenschaftliche Mitarbeitende). Sie stärkt zudem durch Netzwerkarbeit und Kooperationen die forschenden Institutionen und unterstützt den Kanton bei der Umsetzung seiner Hochschul- und Forschungsstrategie. Diese konzentriert sich auf die thematischen Profildfelder Tourismus und Wirtschaft, Ressourcen und Naturgefahren, Schlüsseltechnologien, Kultur und Vielfalt, Life Science und Computational Science:

Die wichtigsten, aktuellen Angebote der Graduate School Graubünden für die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind:

- überfachliche Weiterbildungskurse (z.B. zu den Themen Projektmanagement, Teamführung, wissenschaftliches Schreiben, Bewerbungstraining für Forschende, Präsentieren an Konferenzen)
- Dokumentation und Beratung der nach Graubünden ziehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Information der Wissenschaftsgemeinschaft über laufende Angebote in Graubünden und
- Information der Öffentlichkeit über Inhalt und Bedeutung der laufenden Forschung in Graubünden
- der Kongress «Graubünden forscht 2020» für die Vernetzung und den wissenschaftlichen Austausch unter Forschenden aus verschiedenen Institutionen und Forschungsgebieten

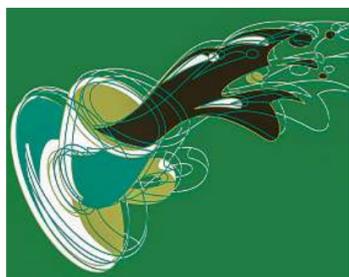
info@graduateschool.ch
www.graduateschool.ch



Wissenschaft im Dialog mit der Bevölkerung

Die Veranstaltungsreihe «Wissenschaftscafé Graubünden» ermöglicht einen freien Austausch zwischen dem Publikum und Expertinnen sowie Experten zu wissenschaftlichen Themen. Zu den Veranstaltern zählen neben den Bündner Hochschulen (HTW Chur, TH Chur, PH Graubünden) die Naturforschenden Gesellschaften (Graubünden, Engadin, Davos), die Psychiatrischen Dienste Graubünden, das Bündner Naturmuseum, Science et Cité, Academia Raetica und Graduate School Graubünden. In diesem Jahr finden acht Anlässe statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen:

www.graduateschool.ch/veranstaltungen



Termine Wissenschaftscafé Graubünden 2019

- 4. April, 18 Uhr, Chur, Tourismus 2030 – nachhaltig oder gar nicht?
- 2. Mai, 18 Uhr, Chur, Ethik und Religionen im Stresstest
- 13. Juni, 18 Uhr, Chur, Ein Ende der Staus? Neue Mobilitätskonzepte für Graubünden
- 29. August, 19.30 Uhr, Davos, MINT – Fit für eine Welt im Umbruch
- 5. September, 18 Uhr, Chur, Alzheimer – Hoffnung auf Heilung
- 3. Oktober, 18 Uhr, Chur, Impfen im 21. Jahrhundert – Zahlen, Zeitgeist, Zukunft
- 7. November, 18 Uhr, Chur, Sind Schulbücher am Ende?
- 21. November, 19.30 Uhr, Zuoz, Die ersten Menschen im Engadin

Gesundheit und Life Sciences



AO Clinical Investigation and Documentation (AOCID)

Das AO Clinical Investigation and Documentation Institute (AOCID) bietet die komplette Dienstleistungspalette zur Durchführung von klinischen Forschungsprojekten und Studien an. Weltweit laufen in den Bereichen muskuloskelettaler Erkrankungen zirka 70 klinische Projekte. Seit 2005 absolvierten 35 junge Chirurginnen und Chirurgen ein dreimonatiges Forschungspraktikum. AOCID offeriert zusätzlich Ausbildung (www.aopeer.org) in evidenzbasierter klinischer Forschung (sowohl online als auch Frontalunterricht) sowie einen akkreditierten Good-Clinical-Practice-Kurs (GCP).

aocid@aofoundation.org
www.aofoundation.org/cid

AO Education (AOE)

Das AO Education Institute entwickelt für die AO Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, eLearning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurginnen und Chirurgen sowie OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Expertinnen und Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

ao@aofoundation.org
www.aofoundation.org

AO Research Institute (ARI), Davos

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparats. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurginnen und Chirurgen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patienten mit Knochenbrüchen, -defekten und altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektiologie, biomechanischer Testung, Imaging, Zell- und Gewebzüchtung und Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

ari@aofoundation.org, www.aofoundation.org/ARI

Gesundheit und Life Sciences (Fortsetzung)



CK-Care, Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education, Davos

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education (CK-Care) mit Hauptsitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St. Gallen und Zürich bilden mit weiteren Kooperationspartnern in grenzübergreifender Zusammenarbeit ein weltweit einmaliges Zentrum. Eine qualifizierte, stark vernetzte Forschung im Allergiebereich und eine gezielte, auf aktuellsten Erkenntnissen basierende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachpersonen stellen die beiden tragenden Säulen des Engagements von CK-Care dar.

info@ck-care.ch, www.ck-care.ch

Allergiecampus Davos (CK-Care, Hochgebirgsklinik Davos, Siaf)

Mit dem Aufbau des Allergiecampus Davos soll ein international einmaliges Kompetenzzentrum für Allergie- und Asthmaforschung entstehen, welches echte Translation ermöglicht und Grundlagenforschung, klinische Forschung, klinische und ambulatorische Versorgung, Entwicklung von Therapien, Aus-, Weiter- und Fortbildung von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten sowie Kongresse und Tagungen idealerweise an ein und demselben Ort zu vereinen vermag.

www.campus-davos.ch

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine Reha- und Akutklinik zur Behandlung von Allergien, Lungen- und Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf- und Hauterkrankungen sowie psychosomatischen Erkrankungen. Auf der Basis hochwertiger Konzepte und eines interdisziplinären Behandlungsansatzes werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die Hochgebirgsklinik steht auf der Spitalliste des Kantons Graubünden. Mit allen Krankenkassen in der Schweiz und einigen Krankenversicherungen in Deutschland bestehen Versorgungsverträge.

hochgebirgsklinik@hgk.ch
www.hochgebirgsklinik.ch

Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (Siaf), Davos

Die Forschung am Siaf konzentriert sich auf die patientenrelevante translationale Forschung und Untersuchung der immunologischen Grundlagen allergischer und asthmatischer Erkrankungen, die Ansatzpunkte für neue präventive und kurative Behandlungen zugunsten der Betroffenen schafft. Das Siaf setzt sich auch verstärkt für eine personalisierte Medizin ein, damit Behandlungsansätze entwickelt werden können, die besser auf die einzelnen Patientinnen und Patienten zugeschnitten sind. Das Siaf ist der Universität Zürich angegliedert und Mitglied der Life Science Zurich Graduate School.

siaf@siaf.uzh.ch
www.siaf.uzh.ch



Bild: Dean Shirley

Kantonsspital Graubünden

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14.000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studierendenunterricht, über 80 geladene, wissenschaftliche Vorträge gehalten und mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapitel veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

www.ksgr.ch

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik des Kantonsspitals Graubünden ist die Zentrumsklinik der Südostschweiz für Frauenheilkunde, insbesondere für die gynäkologische Onkologie. Dem Departement sind das zertifizierte Brust- und das zertifizierte Endometriosezentrum angeschlossen. Weiter wird das Kindervunschzentrum und in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik das Perinatalzentrum betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit Schweizer Zentrumsspitalern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

www.ksgr.ch

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Dermatologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie/Hepato-logie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie/Stroke Unit, Onkologie/Hämatologie, Palliativmedizin, Pneumologie und Rheumatologie, welche in die stationäre Behandlung eng eingebunden sind. Forschungsbereiche: Breite, klinisch orientierte, wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie und Immunologie.

www.ksgr.ch

Rehabilitationszentrum Valens

Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation

Die Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation am Rehabilitationszentrum Valens ist spezialisiert auf die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, peripheren neurologischen Verletzungen sowie körperlichen Funktionsstörungen. Weiterbildung, Forschung und die Vernetzung mit der Wissenschaft weltweit verhelfen zu neuen Erkenntnissen, welche in der Reha-Behandlung umgesetzt werden.

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation

Die Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation ist spezialisiert auf die Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit Krankheiten des Bewegungsapparats, nach Operationen und internistischen Erkrankungen (v. a. Krebs- und Lungenleiden sowie Geriatrie). In den Zentren Valens, Walenstadtberg und in den Aussenstationen werden zirka 2100 stationäre und ambulante Patienten behandelt. Ein interdisziplinäres Team entwickelt ein individuelles Rehabilitationsprogramm und begleitet die Patientinnen und Patienten durch den gesamten Rehabilitationsprozess. Daneben besteht eine rege klinisch orientierte Rehabilitationsforschung.

info@kliniken-valens.ch, www.kliniken-valens.ch

St. Moritz Health and Innovation Foundation

Die Stiftung ist im Bereich der Medizin und Gesundheit tätig, insbesondere im Oberengadin und im Kanton Graubünden. Die Stiftung bezweckt die Förderung von Forschung, Bildung, Projekten, Innovationen und Wertschöpfung. Insbesondere beabsichtigt die Stiftung, institutionelle und projektbezogene Vorhaben zu initiieren und diese selbstständig oder in Kooperation mit Dritten zu realisieren. Die Stiftung beabsichtigt, die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten einer Vielzahl von Menschen in geeigneter Art und Weise bekannt und zugänglich zu machen.

www.smhif.ch

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeführten Hands-On-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurginnen und Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemeinchirurgie. Angehende Chirurginnen und Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

www.davoscource.ch

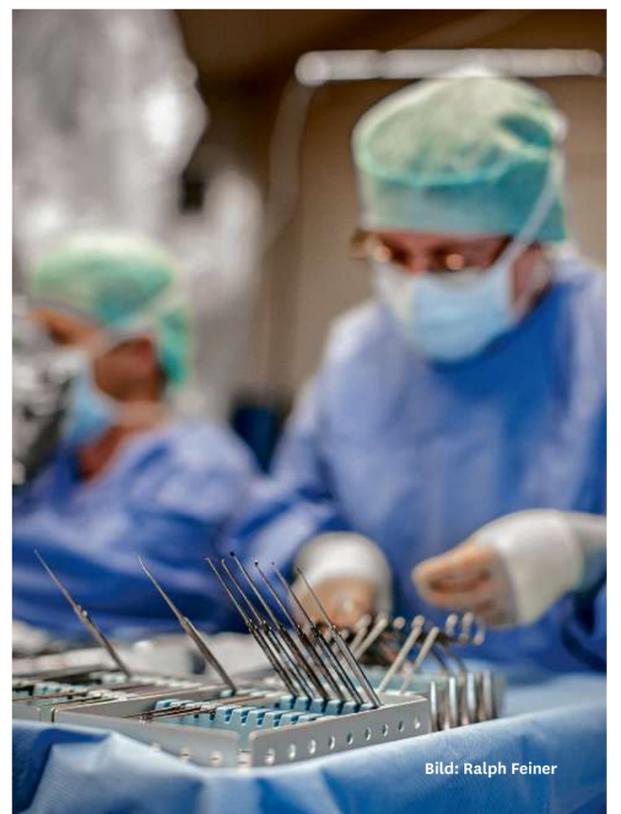


Bild: Ralph Feiner



Umwelt, Ressourcen und Naturgefahren

Bild: Markus Mallaun

Bündner Naturmuseum*, Chur

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreiche Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: «Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge». Dauerausstellungen Säugtiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendez-vous am Mittag: monatliche Vorträge, Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

Europäisches Tourismus-Institut an der Academia Engiadina*, Samedan

Das ETI besteht aus den beiden Teilen «Landschaft/Umwelt» und «Tourismus» und ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Destinationsentwicklung, System- und Szenarienanalysen, Marktforschung, Spezialekursionen, Geografische Informationssysteme, Geo-Radarmessungen sowie Grossgruppenprozesse. Das ETI arbeitet eng mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der ETH Zürich und den Universitäten Fribourg und Utrecht (NL) zusammen.

itl@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Das SLF erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weiterer Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost, Schneehydrologie und Gebirgsökosysteme. Als Dienstleistungen bietet das SLF z. B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Web-Portal zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

contact@slf.ch
www.slf.ch

* Diese beiden Institutionen sind nicht mit der Academia Raetica assoziiert.

Global Risk Forum GRF Davos

Brückenbauer zwischen Forschung und Umsetzung im Bereich Risiko- und Katastrophen-Management, wobei die Vernetzung aller Interessensgruppen und ein ganzheitlicher Forschungsansatz im Zentrum stehen. Die Stiftung entwickelt Strategien, Konzepte und Empfehlungen für den Umgang mit den verschiedenen Risiken und für das Katastrophenmanagement. GRF Davos arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit eng zusammen und ist um raschen Wissenstransfer mit Konferenzen und Aus- und Weiterbildungskursen bemüht.

info@grforum.org, www.grforum.org

Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf welche sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Strahlungsmessungen der Sonne in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Instituts.

www.pmodwrc.ch

Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Seit seiner Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele: Naturschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung. Der SNP bietet jährlich über 50 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Feldstudien; Aktivitäten werden durch den SNP und dessen Forschungskommission (angesiedelt bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT) koordiniert.

info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch

Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, Sargans

In der ursprünglichen und vielfältigen Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone Graubünden, St. Gallen und Glarus lassen sich die Merkmale der Gebirgsbildung auf anschauliche, weltweit einzigartige Weise erleben und studieren. Das 330 km² umfassende Gebiet besitzt einen grossen pädagogischen und wissenschaftlichen Wert. Die Geschäftsstelle pflegt gute Beziehungen zu den regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen. So werden laufend Bachelor- und Masterarbeiten betreut sowie andere Forschungsarbeiten gefördert, koordiniert und dokumentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat leistet fachliche Unterstützung und stellt den Kontakt zu den Forschungsstätten sicher.

info@unesco-sardona.ch
www.unesco-sardona.ch



Bild: Roland Gerth

Kultur und Vielfalt



Frauenkulturarchiv Graubünden, Chur

Das Frauenkulturarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 150 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkulturarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist Beratungsstelle für Fragen zu Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medienschaffende.

frauenkulturarchiv@bluewin.ch, www.frauenkulturarchiv.ch

Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG), Chur

Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retorumantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätoromanischen redigiert (bisher erschienen 13 Bände und zehn Faszikel, Wortreihe A – MICHEL). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idiome und Dialekte Graubündens. Neu sind die DRG-Bände 1 bis 13 online verfügbar (online.drg.ch). Das Institut dal DRG verfügt zudem über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

info@drg.ch, www.drg.ch



Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Das Institut betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen. Hinzu kommt die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen, die einem breiten Publikum wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

info@kulturforschung.ch
www.kulturforschung.ch

Schlüsseltechnologien



CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer

Das CSEM begleitet rund 400 hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte pro Jahr und nimmt dabei die Rolle eines Innovationsbeschleunigers ein. Es unterstützt Schweizer und internationale Firmen, indem es ihnen Technologien zur Verfügung stellt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihnen ermöglichen, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln. Zusammen mit Partnern auf industrieller und institutioneller Ebene entwickelt das CSEM innovative Lösungen für den Medtech- und Life-Science-Bereich, den Energiesektor, die Manufacturing-Industrie und die Sicherheitsbranche. Sie alle profitieren vom Know-how des CSEM in Mikro- und Nanotechnologien sowie in Fotovoltaiksystemen. Rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen wissenschaftlichen Bereichen arbeiten für die CSEM Zentren Neuenburg, Alpnach, Muttenz, Landquart und Zürich. Zurzeit arbeiten in Landquart rund 20 Forschende in einem anregenden, multikulturellen Arbeitsumfeld (sieben Nationalitäten) mit Fokus auf die Entwicklung biochemischer und optischer Sensoren sowie deren Integration in komplexe Systeme.

landquart@csem.ch, www.csem.ch



Thim/Supsi – Hochschulen für Physiotherapie, Landquart

Die Fachhochschule Südschweiz (Supsi) und THIM – Die internationale Hochschule für Physiotherapie teilen sich ein gemeinsames Forschungslabor namens Rehabilitation Research Laboratorium (2R Lab). In diesem Labor werden angewandte Forschungsprojekte im Bereich der Rehabilitationswissenschaften und der Physiotherapie durchgeführt. Aktuell laufende Projekte untersuchen unter anderem die Effekte von Kühlung auf physiologische Leistungsfähigkeit und Erholung, die Verwendung von virtueller Realität in der Neurorehabilitation, die Effektivität von Slackline-Training in der Physiotherapie und die Effizienz von transdermalen Anwendungen in der Rehabilitation.

info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Hochschulen



Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die HTW Chur betreibt angewandte Forschung in den interdisziplinär ausgerichteten Themenschwerpunkten Angewandte Zukunftstechnologien, Lebensraum und Unternehmerisches Handeln. Die Schwerpunkte sind: Advanced and Smart Sensors/Internet of Things, Big Data and Analytics, Informationsorganisation, Medienkonvergenz und Multimedialität, Bauen im alpinen Raum, Wirtschaftspolitik, Tourismusentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Private Entrepreneurship, Public Entrepreneurship und Corporate Responsibility.

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur

Die Forschungsabteilung hat einen dreifachen Leistungsauftrag, der sich aus berufsfeld- und praxisorientierter Forschung und Entwicklung (F&E) und aus Dienstleistungszusammensetz. Forschungsschwerpunkte: Schule im alpinen und peripheren Raum, Mehrsprachigkeit sowie Schule und Technik. Hauptaufgaben: Bearbeitung von F&E-Projekten in den Bereichen Schule, Unterricht und Fachdidaktik, Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln, Beratungen von Schulleitungen und Lehrpersonen, Durchführung von Evaluationen und wissenschaftlichen Tagungen.

info@phgr.ch
www.phgr.ch

Theologische Hochschule Chur

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizentiats und Doktorats.

rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch

Impressum

Herausgeberin Somedia Press AG, Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Redaktion Cornelius Raeber **Redaktionelle Mitarbeiter** Martin Michel, Christian Ehrbar, Norbert Hörburger, Daniela Heinen, Sylvia Manchen, Jürg Kessler **Layout** Tobias Ammann, Rolf Kühne **Bilder** zVg, Christian Ehrbar, Archiv Somedia, Pexels.com, Davoser Zeitung, Ralph Feiner **Inserate** Somedia Promotion AG **Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen** «Südschweiz», Regionalausgaben Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten; Bündner Tagblatt **Auflage** 44 570

Dank Netzwerk zu mehr Fachkräften

Der Campus Tourismus, ein Netzwerk von Bündner Bildungsinstitutionen, feiert in diesem Jahr sein Zehn-Jahr-Jubiläum. Mit mehr als 2000 Absolventinnen und Absolventen in Aus- und Weiterbildung hat der Campus Tourismus dazu beigetragen, eines der grössten Probleme der Hotel- und Tourismusbranche zu lösen: den Fachkräftemangel. von Sylvia Manchen Spörri und Jürg Kessler

Die Tourismuswirtschaft wächst weltweit und braucht Fachkräfte. Gleichzeitig konnten 2018 rund 900 Lehrstellen in Hotellerie und Gastronomie nicht besetzt werden. Die alpine Hospitality-Branche steht dabei in Konkurrenz zum Städtetourismus. Auch Tourismusfachleute, die in Marketing und Management tätig sind, fehlen laut einer Adecco-Studie von 2018 zunehmend. Die aktuelle Tourismusstrategie des Bundes folgerete, dass der Führungs- und Fachkräftemangel das Entwicklungspotenzial in den Tourismusregionen verringert und definierte darum den touristischen Arbeitsmarkt als Handlungsfeld. Dieses reicht von der Förderung der Servicequalität, Innovationskraft und digitalen Skills bis zum unternehmerischen Handeln. Junge Menschen repräsentieren in der Tourismusbranche die Mehrheit der Beschäftigten. Die aufstrebende Generation Z schätzt u.a. Arbeitsplatzsicherheit, gute Karriereaussichten, Weiterbildungen und den internationalen Austausch. Ebenso das E-Learning kombiniert mit Lernen «on the job», Offenheit für unternehmerisches Denken, Kommunikation über digitale Medien und soziale Netzwerke. Mit entsprechenden, attraktiven Angeboten kann diese Generation abgeholt werden.

Campus Tourismus, der Schlüssel zum Erfolg

Eine Möglichkeit dazu bietet das Bildungsnetzwerk «Campus Tourismus Graubünden», welches 2019 sein Zehn-Jahr-Jubiläum feiert. Dahinter verbirgt sich eine Kooperation der Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH, der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Unterstützt wird diese Zusammenarbeit vom Amt für Höhere Bildung Graubünden AHB. Ziel ist es, den Betrieben mit komplementären Angeboten und einer gelebten Durchlässigkeit von Höheren Fachschulen in die Hochschule im Bereich Hotel- und Tourismusausbildung auf der Tertiärstufe entsprechend hochqualifizierte Fach- und Führungspersönlichkeiten für verschiedene Funktionen und Stufen zur Verfügung zu stellen.

Ein Meilenstein und einmaliges Produkt des Campus Tourismus ist das massgeschneiderte, koordinierte Übertrittsverfahren (KÜV), das die Fortführung der Ausbildung nach der Höheren Fachschule an der Fachhochschule (HTW Chur) ermöglicht. KÜV wird seit 2018 auch als englischsprachige «Tourism Summer School» angeboten. Die SSTH bietet ihren Studierenden die Möglichkeit eines «top up Bachelor», mit der École hôtelière de Lausanne EHL. Das Projekt «Durchlässigkeit» soll zudem die Machbarkeit einer Querverbindung nach oben von der HFT GR zur EHL respektive von der SSTH zur HTW Chur und deren Marktfähigkeit prüfen.

Im Campus Tourismus kooperieren Bildungsanbieter, Leistungsträger und Verbände genauso wie im Tourismus selber. Lernende und Studierende erwerben auf verschiedenen Bildungsstufen in praxisorientierten Ausbildungen handlungsorientierte Kompetenzen. In Zusammenarbeit mit den touristischen Leistungsträgern studieren sie u.a. in Teilzeit- und Saisonmodellen, machen Praktika, erleben Touristiker und Touristikerinnen aus der Region als Dozierende, führen Projekte mit den Betrieben durch, schreiben Abschlussarbeiten für Auftraggeber aus der Praxis. Gleichzeitig lernen sie zusammen mit Forschenden, fundiert und systematisch zu arbeiten, erwerben neueste Erkenntnisse und Methoden, entwickeln Innovationen und nutzen digitale Tools und die sozialen Medien.

Jede einzelne Bildungsinstitution entwickelte in den letzten zehn Jahren ihre eigenen Angebote weiter. Exemplarisch als Leuchttürme hervorzuheben sind der Bachelor in International Hospitality Management an der SSTH in Zusammenarbeit mit der École hôtelière de Lausanne EHL, das Studium im Saison-Modell in Zusammenarbeit mit den Betrieben an der HFT GR sowie die neue Studienrichtung Service Design im Teilzeitmodus im Bachelorstudiengang für Tourismus an der HTW Chur. Gemeinsam wurde eine beachtenswerte Zahl von mehr als

2000 Fachkräften auf Tertiärstufe für Hotellerie und Tourismus ausgebildet. Die Studierenden stammen dabei aus bis zu 35 Ländern. Neben der Ausbildung bietet der Campus Tourismus auch gemeinsam Weiterbildungen mit der HTW Chur und der HFT GR an. Erfolgreich wurde zweimal der CAS Outdoor Sport Management durchgeführt. Der CAS Event Management ist mit bereits 206 Absolventinnen und Absolventen ein Dauerbrenner und der modular aufgebaute CAS Tourismus 4.0 ist das neuste und innovativste Angebot.

Wie alles begann

Am Anfang des Campus Tourismus stand eine Reise nach Berlin. Vertreter von Bündner Schulen und Ämtern, aus denen das Gründerteam hervorging, reisten am 1. August 2008 nach Berlin, als Graubünden gastgebender Kanton für die Bundesfeier an der Schweizer Botschaft war. Ganz im Sinne eines Liedes über die Berliner Luft nahm die Delegation in Büchsen verpackte Bündner Luft nach Berlin mit.

Auf die Bildungs- und Forschungsangebote wurde mit der Möglichkeit des Erwerbs eines Alphornblas-Zertifikats hingewiesen. Dadurch erhielten viele Berlinerinnen und Berliner ein neues Bild von Graubünden: nämlich, dass es dort neben Kühen, Käse und Schokolade auch Bildung und Forschung gibt. Allen Bestrebungen der beteiligten Bildungsinstitutionen zum Trotz gab es in Berlin viel grössere Beachtung für die mitgeführten 300 Ziegen, welche mit viel Medien-echo durch das Brandenburger Tor zogen.

Nach dem inspirierenden Ausflug nach Berlin konnte im Frühjahr 2009 ein Rahmenvertrag zwischen den drei Schulen abgeschlossen werden. Darin werden die Zusammenarbeit bezüglich Ausbildung, Weiterbildung und Projekten für den Tourismus sowie die Ziele festgehalten. Regelmässig tauschen sich seitdem die Vertreter der Schulen in der Geschäftsleitung aus. Das Gründerteam, in dem heute noch Martin Michel (AHB) und Jürg Kessler (HTW Chur) dabei sind, arbeitete nach dem Motto zusammen, dass eine gemeinsame Vorgehensweise einen Mehrwert für alle Beteiligten bringt.

Im Jahr 2010 wurde der «Campus Tourismus Graubünden» als Wertschöpfer des Jahres 2010 durch Chur Tourismus ausgezeichnet. In der Laudatio erwähnte der heutige Regierungsrat Christian Rathgeb, dass die Beteiligten «eine der wichtigsten Grundlagen für eine nachhaltige Tourismusentwicklung gelegt» haben. Damit herrsche ein unternehmerischer Geist, der Innovation zulasse und eine Kultur des Fortschritts lebe.

Marketing – von analog zu digital

Den Campus Tourismus hat man bewusst dynamisch mit nicht alltäglichen Ideen im Markt positioniert. Auf Bündner Luft in Dosen und den Auftritt der Ziegen folgte regelmässige Präsenz an Bildungsmessen. Beispielsweise an der Fiutscher in Chur, an der Bildungsmesse in Zü-



rich oder beim Live-Event Karriereschritt in Bern. Der Piz Terz, ein sechs Meter hoher Kletterberg garantiert regelmässig hohe Aufmerksamkeit. Er transportiert perfekt die Feriendestination, den alpinen Sport und gleichzeitig das Bildungswesen mit dem Motto: «Es gibt verschiedene Wege, um ein Ziel zu erreichen.» Neben den analogen Auftritten entwickelte sich der Campus Tourismus auch digital weiter. Ein gemeinsamer, zweisprachiger Internetauftritt mit Social-Media-Kanal wurde lanciert, multimediale Elemente wie Filme eingebaut. Ein nächster Schritt liegt im Aufbau von virtuellen Erfahrungen der Bildungsdestination Graubünden. www.campus-tourismus.ch

Der Blick von aussen

Ist den Gründern, die Bündner Luft in Dosen exportierten, bei ihrer Vision für einen Campus Tourismus die Berliner Luft zu Kopf gestiegen? Vielleicht hat ihnen auch der Blick von aussen auf die eigene kleine Bildungsdestination Graubünden gutgetan und sie näher zusammenrücken und kooperieren lassen. Reisen erweitert Perspektiven und bildet eben, auch Bildungsmanager und -managerinnen.

Die Gelegenheit zum Feiern des Zehn-Jahr-Jubiläums besteht am 23. Mai. In Anschluss an die GV von Graubünden Ferien findet eine kurze Ansprache mit anschliessendem Apéro statt. Zusätzlich bereichert ein Input der Studierenden den Tourismustag von Graubünden Ferien in Laax. Lassen Sie sich inspirieren. www.graubuenden.ch/tourismustag.

Sylvia Manchen Spörri hat an der Ruhr-Universität Bochum Arbeits- und Organisationspsychologie studiert und über das Thema Führung an der Universität Konstanz promoviert. Mit einem CAS bildete sie sich im Bereich Tourismus weiter. Heute ist sie Departementsleiterin an der HTW Chur.

Jürg Kessler ist Rektor der HTW Chur und Professor für Unternehmensführung. National war er während neun Jahren als Präsident Kommission Lehre der Kammer Fachhochschulen sowie drei Jahre Delegierter des Ressorts Lehre von Swissuniversities engagiert. Er setzt sich national für die Anliegen der Fachhochschulen ein.



Wie alles begann: Martin Michel (links) und Jürg Kessler.

Erreichte viel Aufmerksamkeit für Graubünden: 300 Ziegen mitten in Berlin.



Anzahl Studierende im Hotel- und Tourismusmanagement

Bildungsinstitution	SSTH	SSTH > EHL	HFT GR	HFT GR > HTW Chur	HTW Chur	HTW Chur
Abschluss	Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF	Bachelor of Science in International Hospitality Management (3-semestriges Anschlussprogramm an HF Hotelmanagement)	Dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF	KÜV/Summer School (Anschlussprogramm von der HFT ins dritte Studienjahr Tourismus-Bachelor - während zwei Sommern, über je vier Wochen)	Bachelor of Science in Tourism	Master of Science in Business Administration/ Major in Tourism
Berichtszeitraum	2008–2018	Start 2018	2008–2018	2009–2018	2008–2018	2008–2018
Anzahl AbsolventInnen	420	28 (aktuell eingeschrieben)	515	71	911	73

2018 – ein Jahr grundlegender Weichenstellungen für die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Am 21. Juni 2018 akkreditierte der Schweizerische Akkreditierungsrat die HTW Chur als selbstständige Fachhochschule. Der Bündner Grosse Rat stimmte am 23. Oktober 2018 der Realisierung eines Hochschulzentrums für die HTW Chur am Standort Pulvermühle in Chur mit 111 zu 0 Stimmen zu. Auf Antrag der Plenarversammlung der Schweizerischen Hochschulkonferenz sprach der Bundesrat am 14. Dezember 2018 die beitragsrechtliche Anerkennung für die HTW Chur aus. Dabei wies der Bundesrat darauf hin, dass sich die HTW Chur im einzigen Kanton mit den drei Landessprachen Deutsch, Rätoromanisch und Italienisch befindet, womit nun auch die romanisch sprechende Schweiz über eine selbstständige Fachhochschule verfügt. von Martin Michel

Der Bildungsbericht Schweiz 2018 rechnet für die nächsten Jahre mit einem weiteren Wachstum der Fachhochschulen. Dabei dürfte gemäss Bericht auf Bachelorstufe insbesondere der positive Trend bei der Zahl der Berufsmaturitäten zu einer steigenden Zahl der Fachhochschuleintritte führen. Gemäss Artikel 89 der Kantonsverfassung fördert der Kanton die Fachhochschulen im Kan-

ton. In gleicher Weise hält das kantonale Gesetz über Hochschulen und Forschung in Artikel 2 fest, dass der Kanton den Interessen der Kantons dienenden Ansiedlungen von Hochschulen und Forschungsstätten fördert. Damit steht fest, dass die Weichen für eine dynamische Entwicklung der HTW Chur gestellt sind. Dabei legt die Regierung die kantonale Hochschul- und Forschungsstrategie fest und be-

schliesst die Freigabe der jährlichen Globalbeiträge, gestützt auf den vom Grossen Rat genehmigten Budgetkredit. Vor diesem Hintergrund äussern sich die Fraktionsvertreterin und die Fraktionsvertreter der Bündner Parteien im Grossen Rat über die Schwerpunkte und Zielsetzungen, welche sie für die Entwicklung der HTW Chur anstreben.

Vorteile der Selbstständigkeit nutzen

Die beitragsberechtigte Anerkennung der HTW Chur durch den Bundesrat im letzten Dezember war der letzte Schritt auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Die HTW Chur stellt sich nun selbstständig den Aufgaben und Herausforderungen einer Hochschule in der Peripherie. Die Aussage des Bundesrates, «dass sich die HTW Chur im einzigen Kanton mit den drei Landessprachen Deutsch, Rätoromanisch und Italienisch befindet, womit nun auch die romanisch sprechende Schweiz über eine selbstständige Fachhochschule verfügt», verspricht keinen Erfolg. Es ist kaum anzunehmen, dass aus diesem Grund mehr Fachhochschuleintritte erfolgen. Realistisch betrachtet ist davon auszugehen, dass die erwartete steigende Zahl der Eintritte aufgrund höherer Berufsmaturität durch die schwächeren Geburtenjahrgänge wieder relativiert wird. Damit die HTW trotzdem in

eine erfolgreiche Zukunft schreiten kann, beschränken sich die erwarteten Schwerpunkte und Zielsetzungen der BDP an die HTW auf das Machbare. Eine Hochschule mit ca. 80 Prozent ausserkantonalen Studierenden wird sich vor allem auf den «Nischenmarkt» und die Qualität fokussieren müssen. Mit dem Bachelorangebot Photonics hat die HTW bewiesen, dass Innovation und eine «Gute Nase» der Schlüssel zum Erfolg sind. Die Einführung neuer, technischer Bachelorangebote unter Einbindung der Wirtschaft sind weitere anzustrebende Entwicklungsschritte. Die Selbstständigkeit der HTW ermöglicht grössere Beweglichkeit als die bisherige Einbindung in der FHO. Die Erwartungen der BDP gehen dahin, dass die gegebenen, neuen Voraussetzungen optimal genutzt werden.

Gian Michael, Fraktionspräsident BDP



Selbstständige Fachhochschule für Graubünden

Die HTW Chur bildet mit ihrer wissenschaftsbasierten und praxisbezogenen Lehre und dem aktiven Wissens- und Technologietransfer die Bedürfnisse der Bündner Wirtschaft ab und ist so die Nahtstelle zwischen Praxis und Wirtschaft. Ab Januar 2020 wird die HTW Chur die 8. öffentlich-rechtliche Fachhochschule der Schweiz. Als selbstständige Fachhochschule kann die HTW Chur die Bedürfnisse der Studierenden, der Wirtschaft und der Verwaltung schneller in innovative Studienangebote umwandeln. In Zukunft liegt die Entscheidungsmacht über die Angebote der HTW Chur ausschliesslich beim Träger der Fachhochschule, dem Kanton Graubünden. Wobei auch dann marktwirtschaftliche Kriterien bei der Angebotsgestaltung zu beachten sind.

Die HTW Chur komplementiert und erweitert das tertiäre Bildungswesen in der Schweiz optimal, in Ergänzung zu berufsbildenden Höheren Fachschulen sowie den theorieorientierten universitären Hochschulen. Dabei hat sich die einzige Fachhochschule in einem dreisprachigen Kanton auf nationaler Ebene einen Ruf als Expertin in ihren Nischenangeboten gemacht und wird als solche mit klarem Profil und hoher Qualität wahrgenommen. Zudem ist die HTW Chur eine tragende Säule in der Umsetzung der Bündner Hochschul- und Forschungsstrategie.

Die Förderung der zukunftsorientierten und potenzialstarken Branche Hochschulbildung und -forschung bedarf der vollen politischen Unterstützung – über alle Parteien hinweg. Auch der Bau des überfälligen Hochschulzentrums, dessen Wichtigkeit im Herbst 2018 zum zweiten Mal einstimmig vom Bündner Grossen Rat bekräftigt wurde, ist ein Schritt in diese Richtung: für ein innovatives Graubünden.

Vera Stiffler, Fraktionspräsidentin FDP



HTW als Partner der lokalen Wirtschaft

Mit dem Ja zur Realisierung eines Hochschulzentrums und den entsprechenden Grundsätzen wurden konkrete Schritte eingeleitet. Die Zielsetzung ist klar und ist gegeben. Die HTW wird einen Neubau mit einem entsprechenden Raumprogramm für 1700 Studierende (Ausbaumöglichkeiten für bis 2000) erhalten. Es kann immer noch darüber diskutiert werden, ob der Standortentscheid wirklich richtig war oder nicht. Das alles spielt aber nur eine untergeordnete Rolle. Schlussendlich ist es klar – jede weitere Zeitverzögerung wäre in der heutigen Situation bezüglich Hochschullandschaft äusserst schädlich. Rapperswil, Liestal, Muttenz und andere machen es vor – dreistellige Millionenbeträge fliessen in den Aus-, Um- und Neubau der Fachhochschulen. Die Regierung wurde für die zeitliche Verzögerung zurecht hart kritisiert, nun heisst es aber in hohem Tempo vorwärtskommen.

Wichtig muss auch die künftige Ausrichtung sein. Dabei wird sich die HTW zum einen noch viel mehr nach der lokalen Wirtschaft ausrichten müssen. Zum anderen gilt es aber auch, konsequent neue Nischen zu suchen und abzudecken. Auch dies muss – um erfolgreich sein zu können – in hohem Masse mit der hiesigen Wirtschaft übereinstimmen. Der Lehrgang Photonics kann hier sicherlich als sehr positives Beispiel angefügt werden.

Es war darum auch richtig, 2018 die 4000 m² für angewandte Forschung nicht zu bewilligen. Eine reine Forschungsstätte in dieser Grösse wäre für unsere HTW nicht das Richtige gewesen. Unsere HTW muss eine Bildungsstätte mit hohem Bezug zur lokalen Wirtschaft sein – und diese Rolle in Zukunft noch viel mehr ausbauen. Dann können wir in diesem harten Wettbewerb weiterhin erfolgreich sein.

Jan Koch, Fraktionspräsident SVP



Es braucht modernes Lehr- und Lernumfeld

Die HTW ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Das ist sehr erfreulich für den Bildungsstandort Graubünden, bringt aber auch infrastrukturelle Probleme mit sich. Der Hochschulbetrieb ist heute auf verschiedene Standorte mit teils untauglichen Räumen verteilt. Das wird einem modernen Lehr- und Lernumfeld nicht gerecht. Handeln ist überfällig. Dies gilt umso mehr, da sich die HTW neu als selbstständige Fachhochschule im Wettbewerb wird behaupten müssen. Dafür braucht es überzeugenden Bildungsinhalt, aber auch ein geeignetes Gefäss. Die Schaffung eines modernen Hochschulzentrums wird darum von der SP-Fraktion klar unterstützt.

Als Standort wäre ein Areal in Bahnhofsnähe ideal, denn die Erreichbarkeit unserer Fachhochschule ist im Vergleich zur Konkurrenz ohnehin schwierig. Der geplante Standort an der Pulvermühle hat aber gegenüber bahn-

hofsnahen Alternativen entscheidende Qualitäten: Er liegt im Potenzialraum Chur West, bietet Land für einen ansprechenden Campus mit vielfältigen Erweiterungsoptionen und die raumplanerischen Voraussetzungen erlauben eine rasche Realisierung.

Die SP-Fraktion erwartet, dass nach dem Ja zum Standort nun zügig die Realisierung eines städtebaulich und architektonisch attraktiven Hochschulzentrums auf dem höchsten Stand der technischen Einrichtung und mit einer optimierten Verbindung zum Bahnhof an die Hand genommen wird. Mit neuen Angeboten für studentisches Wohnen kann sich Chur als aufgeschlossene Bildungsstadt positionieren und junge Fachkräfte für die Bündner Wirtschaft an den Kanton binden.

Philippe Wilhelm, Grossrat SP, Parteipräsident SP



Vertiefte Zusammenarbeit anstreben

Bekanntermassen verfügt der Kanton Graubünden über einen Mangel an Fachkräften in technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen. Bündner Industrieunternehmen können darum nicht wie erwünscht wachsen. Eine starke HTW Chur ist für die CVP-Fraktion ein wesentlicher Teil der Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Graubünden.

Dementsprechend hat die CVP erfreut von der erfolgreichen Akkreditierung durch den Bund Kenntnis genommen. Allein mit der Verselbständigung und der Realisierung eines attraktiven Hochschulzentrums auf dem Platz Chur ist es jedoch noch nicht getan. Die HTW Chur wird in der Ostschweiz in harter Konkurrenz zu anderen Hochschulen stehen. Um zu bestehen, hat die HTW Chur verschiedene Ziele anzustreben. Sie hat einerseits zu wachsen, namentlich durch eine höhere Anzahl an Studierenden. Andererseits hat sie sich in Forschung und Innovation durch einen attraktiven Fächerkanon beziehungsweise eigentliche Leuchttürme (wie heute beispielsweise in der Disziplin Photonics) zu positionieren. Unabdingbar ist der Ausbau der Kooperationen mit lokalen Institutionen aus den Bereichen Bildung, Forschung und Unternehmen. Als weiteres Ziel muss auch eine vertiefte Zusammenarbeit mit anderen Kantonen und universitären Hochschulen angestrebt werden – wenn möglich auch mit ausgewählten internationalen Partnern. Nur durch innovative und erfolgreiche Studiengänge in Kombination mit starken Partnern wird die HTW Chur selber ein etablierter Partner werden und den für Graubünden durch die Selbstständigkeit angestrebten wirtschaftlichen Nutzen bringen.

Remo Cavegn, Fraktionspräsident CVP



HTW Chur

Die HTW Chur auf dem Weg in die Eigenständigkeit

Ruedi Minsch kennt die HTW Chur seit vielen Jahren als Insider mit Aussensicht. Nachdem 2018 wichtige Weichenstellungen für die Entwicklung der HTW Chur erfolgt sind, beantwortet er Fragen zum Umsetzungsprozess der aktuellen Herausforderungen an der HTW Chur. mit Ruedi Minsch sprach Martin Michel



Ruedi Minsch

Herr Minsch, wie verlief Ihr Werdegang an der HTW und beim Wirtschaftsverband Economiesuisse?

Ich bin in Klosters aufgewachsen und habe in Schiers das Lehrerseminar besucht. Als junger Primarlehrer habe ich drei Jahre an einer Mehrklassenschule unterrichtet, bis ich mich dazu entschloss, an der Universität St. Gallen Volkswirtschaftslehre zu studieren. Nach dem Studium habe ich an der HSG an anwendungsorientierten Forschungsprojekten gearbeitet. An der Boston University, USA, habe ich dann meine Dissertation abgeschlossen. Noch in Boston wurde ich von der HTW Chur angefragt, ob ich an der Fachhochschule tätig sein wolle. Ich sagte zu. So wechselte ich 2002 an die HTW, lehrte dort Volkswirtschaftslehre und angewandte Statistik und forschte in anwendungsorientierten Projekten. Parallel dazu war ich zu einem Drittel an der HSG am Forschungsinstitut für empirische Wirtschaftsforschung tätig und leitete dort die Weiterentwicklung eines makroökonomischen Modells. Seit 2007 bin ich bei Economiesuisse Chefökonom. An der HTW unterrichtete ich nach wie vor ein Teilpensum Volkswirtschaftslehre auf der Weiterbildungsstufe.

Wie beeinflussen die 2018 erfolgte Akkreditierung, die beitragsrechtliche Anerkennung und der Standortentscheid für das Hochschulzentrum den Hochschulstandort Graubünden?

Die Akkreditierung ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Weiterbetrieb der HTW. Gleiches gilt für die beitragsrechtliche Anerkennung. Nur dadurch erhält Graubünden vom Bund Geld für den Betrieb der HTW. Der Alleingang birgt Chancen und Risiken. Bisher war man eingebunden in das enge Korsett der Fachhochschule Ostschweiz, die bestimmt hat, welche Studiengänge angeboten werden. Jetzt können die HTW Chur und die St. Galler Fachhochschule mit ihren Standorten St. Gallen, Rapperswil und Buchs frei bestimmen, wie sie ihre Bildungsangebote ausrichten wollen. Diese Konkurrenz auf engem Raum kann für die HTW in der Zukunft eine erhebliche Herausforderung darstellen. Es

wird ein einvernehmliches Geben und Nehmen notwendig sein, was bisher zwischen den Schulstandorten recht gut funktioniert hat. Es ist erfreulich, dass man sich nach Jahren zu diesem Standortentscheid durchgerungen hat, nun Nägel mit Köpfen machen will und für diese Hochschule wesentliche Mittel bereitstellen will. Im interkantonalen Wettbewerb haben die anderen Fachhochschulstandorte bereits stark aufgerüstet und mehrere Hundert Millionen Franken in die Infrastruktur investiert. Die HTW Chur ist mit ihrer dezentralen Struktur klar im Nachteil. Wenn man die Angebote in einem Hochschulzentrum zusammenfasst und dadurch die Verzettelung an den verschiedenen Standorten verhindert, ist dies ein sehr positiver Entscheid.

Der Standort Chur hat eine Überlebenschance, wenn die HTW die Kleinheit der Schule nutzt, um Synergien der verschiedenen Studienrichtungen und Forschungsgebiete zu optimieren. Dies kann ein Wettbewerbsvorteil gegenüber grossen Fachhochschulen sein, welche eher in Silos denken. Die im Churer Hochschulzentrum möglichen Synergien durch die Nähe der Betriebsabläufe sind für den Erfolg der HTW Chur grundlegend.

Welchen Beitrag leistet die Bündner Wirtschaft zur Entwicklung der HTW Chur?

Die Wirtschaft ist genauso gefordert, zusammen mit der HTW, dafür zu sorgen, dass auch künftig Studiengänge angeboten werden, deren Absolventinnen und Absolventen hier im Kanton Arbeit finden. Es gibt Studiengänge an der HTW, wo das Gros der Studierenden nach dem Abschluss nach Zürich oder anderswo arbeiten geht. Dies wird auch in Zukunft so sein. Aber wir haben in Graubünden einen grossen Bedarf nach Informatikern und in weiteren technischen Bereichen. Hier sollte die HTW Chur mehr Ausbildungsplätze anbieten, und da erwarte ich von der Bündner Wirtschaft, dass sie die Zusammenarbeit mit der HTW verstärkt. Auch ein aktiver Beitrag der Stadt Chur an die Standortqualität der

HTW ist für deren Erfolg als Fachhochschule notwendig.

Welchen Handlungsspielraum hat der Kanton bei der Ausgestaltung seines Hochschulangebots?

Der Kanton kann als Eigner der HTW Chur über einen Leistungsauftrag seine Zielsetzungen einbringen und die HTW in eine gewünschte Richtung bewegen. Er steht hier absolut in der Verantwortung, auch wenn dann die HTW die vorgegebenen Ziele im Tagesgeschäft relativ frei und autonom umsetzen können soll.

Es braucht Leadership für den Erfolg der HTW als selbstständige Fachhochschule. Sie muss ihren Platz im hart umkämpften Bildungsmarkt behaupten. Niemand rollt den roten Teppich aus, damit die HTW auch in der Zukunft erfolgreich sein wird. Dies muss der Kanton zusammen mit der HTW selber tun.

Wie besteht die HTW Chur erfolgreich im Schweizer Hochschulnetz?

Qualität ist das Schlüsselwort, wenn es darum geht, dass man sich im nationalen Umfeld einen Namen macht. Verschiedene Studiengänge der HTW sind gut positioniert. Es ist entscheidend, dass man die Qualität der Ausbildung hochhält. Klasse statt Masse sozusagen. Dazu bietet die Kleinheit auch Chancen. Wieso? Viele Studierende schätzen es, in einem persönlicheren Umfeld zu studieren und nicht in einem grossen Moloch unterzugehen. Aber dies setzt voraus, dass die Ausbildung entsprechend gut sein muss. Die besten Botschafter jeder Hochschule sind Studierende, die auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sind. Damit verbunden ist die Mund-zu-Mund-Propaganda über das gute Studium an der HTW. An diesen wichtigen Fragen der Reputation muss man permanent arbeiten. Wir wissen, dass sich viele Leute am Studienort niederlassen, vielleicht eine Partnerschaft eingehen und nach dem Studium dort auch einen Job suchen. Das ist für unsere Region der grösste Problempunkt beim Braindrain, wenn die Leute nach Zürich, nach Basel oder anderswohin gehen. Sie fassen in jungen Jahren im Unterland Fuss und finden oft nicht

mehr den Weg zurück nach Graubünden. Und wir wissen ebenfalls, dass die Fachhochschüler und Fachhochschülerinnen in der Tendenz eher etwas regionaler aufgestellt und etwas weniger mobil sind als die Universitätsabsolventen und -absolventinnen. Deshalb ist es sehr gut, in Chur eine Fachhochschule zu haben, die Leute ausbildet, welche dann zu einem Teil auch in Graubünden tätig sein werden. Für den Kanton lohnt sich der eigene Studienstandort auf jeden Fall.

Was spricht zusätzlich für den Ausbildungsstandort Chur?

Leben und Studieren in unserer Region ist sensationell: hohe Lebensqualität, tolle Sport- und Freizeitangebote, kurze Pendlerwege. Wir haben einmalige Voraussetzungen, Studierende anzuziehen, für die neben dem Studium und neben der Arbeit eine intakte Landschaft wichtig ist. Wir haben immer wieder Rückmeldungen von Unternehmen, die sagen, viele Fachkräfte kämen gerne nach Graubünden, weil sie hier Leben und Arbeiten gut verbinden können. Das Argument der hohen Lebensqualität sollten wir noch stärker ausspielen. Im Bündner Rheintal, im vorderen Prättigau und in Davos sind viele attraktive Arbeitsplätze vorhanden. Dies erlaubt es, dass man sich im Studium oder im Beruf neu orientieren kann, ohne gleich wegziehen zu müssen.

Erfahrungen von anderen Fachhochschulstandorten zeigen zudem das grosse Potenzial von Start-ups, die sich in der Nähe einer Hochschule entwickeln. Rund um die HTW Chur sind bereits einige neue Unternehmen entstanden. Das Potenzial ist meiner Meinung nach aber noch lange nicht ausgeschöpft. Wenn gute Leute zusammenfinden und eine Idee haben, dann können neue Unternehmen entstehen. Für mich steht ausser Zweifel, dass auch die Nähe zu einem Innovationspark dem Fachhochschulstandort Chur Schub verleihen wird. Aus einer Fachhochschule heraus geschieht dies eben leichter als aus der geisteswissenschaftlichen Fakultät einer Universität. Kurzum: Die HTW Chur ist für den Wirtschaftsstandort von erheblicher Bedeutung.

Technik in Chur studieren!

Verbessern Sie Ihre beruflichen Chancen mit einem technischen Bachelorstudium an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Verschaffen Sie sich durch den Erwerb von Fachkompetenzen in innovativen Technologien und neuen Methoden den entscheidenden Vorsprung für die Arbeitswelt von morgen.

Die HTW Chur ist eine innovative und unternehmerische Hochschule mit rund 1700 Studierenden und überzeugt mit ihrer persönlichen Atmosphäre. Am Unterricht nehmen Sie aktiv teil und bringen Ihre persönliche Praxiserfahrung aus dem Berufsalltag ein. Mit modernen Unterrichtsmethoden vermitteln wir Ihnen aktuelles Wissen, das durch Gruppenarbeiten, Fallstudien und Diskussionen laufend vertieft wird. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die Fachhochschule aus Graubünden mit ihrem innovativen Studienangebot über die Kantons- und Landesgrenze hinaus.

Photonics prägt schon heute unseren Alltag

Photonics befasst sich mit allen Bereichen, die mit Licht und deren Anwendung zu tun haben. Vielen ist die Bedeutung von Photonics nicht bewusst, doch das stark wachsende Gebiet beherrscht bereits heute unseren Alltag. Es beginnt mit den Berührungen des Touchscreens unserer Smartphones, der Autofahrt mit den Abstands- und Spurhaltesensoren und den Kamerasystemen – Photonics wird sich in Zukunft noch weiter in unserem Alltag etablieren.

«Mit dem praxisorientiertem Photonics-Studium habe ich die perfekten Voraussetzungen für meinen zukünftigen Beruf. Im Photonics-Labor lernen wir an den neusten Messgeräten und Versuchsaufbauten, das Gelernte in der Praxis anzuwenden. Die Motivation unter den Studierenden ist regelrecht ansteckend. Die Wahl des Studiums hätte ich nicht besser treffen können.»
– Chris Linvers,
Student Photonics HTW Chur

Autonom fahrende Fahrzeuge, VR-Brillen, Drohnen – viele der neuen Technologien, die auf Photonics basieren, stehen erst am Anfang. Das Verstehen, Anwenden und Weiterentwickeln von lichtbasierten Technologien sind die Studieninhalte. Studieren Sie Photonics – und es wartet eine leuchtende Zukunft voller technischer Herausforderungen auf Sie. htwchur.ch/photonics



Wer hier bauen kann, kann überall bauen

In den Bachelorangeboten Architektur und Bauingenieurwesen thematisiert die HTW Chur gezielt das besonders anspruchsvolle Bauen im alpinen Raum – nach dem Motto: «Wer hier bauen kann, kann überall bauen». Die HTW Chur bietet auch aufgrund ihrer Lage beste Voraussetzungen dafür, sich mit dem alpinen Bauen auseinanderzusetzen. Hier weiss man: Die Anforderungen an die Bau-



werke sind hoch; klimatische, topografische und geologische Aspekte, aber auch die wirtschaftlichen Herausforderungen sind in der Projektierung und Planung wichtig. Es braucht gut ausgebildete Architektinnen und Architekten sowie Bauingenieurinnen und Bauingenieure mit Visionen und einer fachübergreifenden Sichtweise. Die HTW Chur ist schweizweit die einzige Fachhochschule, die Architektin-

nen und Bauingenieure gezielt interdisziplinär ausbildet. Die Studierenden der beiden Studienangebote haben gemeinsame Module, vertiefen sich aber mit zunehmendem Fokus in die Themenbereiche der Architektur bzw. des Bauingenieurwesens. Beide Bachelorangebote können als Teil- oder Vollzeitstudium absolviert werden.

Im Architekturstudium lernen Sie selbstständig zu entwerfen, zu entwickeln und zu konstruieren. Durch Vorlesungen, Demonstrationen an Modellen, Projektarbeiten und Exkursionen eignen Sie sich Wissen in Themenbereichen wie Bau- und Kulturgeschichte sowie Ortsbildgestaltung und Siedlungsplanung an. htwchur.ch/architektur

Das Bauingenieurstudium umfasst die Themen Holz- und Stahlbau, Geotechnik, Wasserbau, Naturgefahren, Strassen-, Gleis- und Tunnelbau sowie konstruktiver Ingenieurbau. Die HTW Chur verfügt über ein eigenes Baulabor, wo Sie die Eigenschaften der einzelnen Baumaterialien in anschaulichen Versuchen erproben können. htwchur.ch/bauing

HTW Chur Infotag

Nebst Photonics und Bauingenieurwesen bietet die HTW Chur mit ihren elf Bachelor- und vier Masterangeboten sowie diversen Weiterbildungen eine grosse Auswahl für Studieninteressierte aus verschiedenen Berufsfeldern an.

Am Infotag der HTW Chur bietet sich die Möglichkeit, alle Studienangebote vor Ort näher kennenzulernen.



Der Infotag findet am
Samstag, 23. März 2019,
im Hauptgebäude der
HTW Chur,
Pulvermühlestrasse 57
in Chur statt.

Weitere Information und Anmeldung unter:

htwchur.ch/infotag